

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.35 M. Beleggeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpfeiligen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 66

Herford, Donnerstag, den 19. März

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

19. März.

Hauptmann Filschner wird mit Amundsen eine Entdeckungsfahrt ins Nördliche Eismeer unternehmen.

Die Kommission des preussischen Abgeordneten-Hauses hat den Gesetzentwurf über die Erhebung staatlicher Schiffsabgaben durch Gemeinden und Private abgelehnt.

In Berlin ist die 39. Vollversammlung des deutschen Handelstages zusammengetreten.

Kaiser Wilhelm von Albanien soll, einer Meldung aus Durazzo zufolge, dem Kaiser bei seinem Aufenthalt auf Korfu einen Besuch abzustatten gedenken.

Hiesigen Gerüchten zufolge soll der Minister des Innern, Herr v. Dallwitz, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ausersehen sein; die Nachricht ist jedoch vorsichtig aufzunehmen.

Ende April wird das Konsistorium, in dem die neuen Kardinele ernannt werden, zusammentreten.

Die belgischen Liberalen verlangen eine ganz beträchtliche Versteigerung der Heeresmacht.

Eine Rekonstruktion des serbischen Kabinetts steht unmittelbar bevor.

Es hat sich ein russisch-türkisches Komitee gebildet, das die wirtschaftliche politische Annäherung der beiden Länder betreiben will.

Stimmung der Berliner Börse.

18. März. Auch heute beteiligte sich lediglich die gewerbmäßige Spekulation an den Umsätzen der Börse, die denn auch etwas größeren Umfang annahm. Die Deckungsbedürfnisse, die sich schon gestern geltend gemacht hatten, wurden unterstützt durch die feste Haltung der Newyorker Effekten-Börse, sodaß Montanwerte im allgemeinen anziehen konnten. Deutsch-Luxemburger mußten jedoch wieder nachgeben als ein Communiqué bekannt wurde, daß die deutsche Bank aus dem Finanzkonfession der Gesellschaft ausgeschieden sei. Einige Elektrizitätswerte erholten sich wesentlich. Am Markt der Transportwerte war regeres Geschäft, von dem die Chares der Kanadabahn profitieren konnten. So war denn die Grundstimmung vorwiegend fest, nur die Schiffahrtswerte zeigten die gleiche schwache Haltung wie am Dienstag. Privatdiskont für lange Sicht notierte unverändert mit 3 1/2 Prozent für kurze Sicht ebenfalls mit drei fünfzigstel Prozent. Tägliches Geld stellte sich auf 3 bis 2 1/2 Prozent.

Die Wirkungen des Generalpardons.

Noch sind an keiner Stelle die Ergebnisse der Veranlagungen für die Wehrsteuer endgültig festgestellt, und schon regen sich an allen Ecken und Enden die Mutmaßungen und Ausdeutungen derselben. Ein Beweis, wie groß das Interesse für die Sache ist. Leider ist es aber nicht bloß ein rein sachliches Interesse, sondern es mischen sich bereits die parteipolitischen Vorurteile hinein. Während Regierungen und Gemeinden vorwiegend auf die Mehrerträge gespannt sind, die sich infolge der Wehrbeiträgeinschätzung ergeben könnten, regt sich der Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen Agrariern und Liberalen, um möglichst bald festzustellen, auf welcher Seite die größten Mehrerträge gewonnen werden. Gängen doch diese Mehrerträge von dem sogenannten Generalpardon ab und lassen also Schüsse auf den Umfang seitheriger Steuerhinterziehung zu. Welch schöne Waffe in der politischen Agitation, wenn dann so etwa der Bänder dem Stäbter vorwerfen könnte, daß die meisten Steuerhinterzieher in den Städten daheim wären!

Es ist keine erfreuliche Erscheinung unseres politischen Lebens, dieses gegenseitige Auslauern und moralische Herunterreißen auf Grund von billigen Verallgemeinerungen. Und gerade deshalb ist es gut, bei Zeiten davor zu warnen, daß die Ergebnisse des Wehrbeitrags und die Folgen des Generalpardons nur unter derartigen parteipolitischen Einseitigkeiten beurteilt werden. Der Generalpardon gestattet bekanntlich denjenigen Leuten, die von ihrem Vermögen bislang einiges der

Steuer entzogen haben, sich selbst jetzt durch korrektere Angaben zu verbessern, ohne sich dabei einer nachträglichen Bestrafung auszusetzen. Ein Anreiz aber, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, liegt einmal in den schärferen Strafbestimmungen, die für künftige Steuerhinterziehungen festgesetzt werden, und sodann auch in der schärferen Kontrolle, der das Vermögen unterliegt, weil es durch die Zuwachsteuer in seinem Wachstum beobachtet werden soll. So war in der Tat die Erwartung wohl berechtigt, daß mancher Steuerhinterzieher unter diesen Umständen sich veranlaßt sehen könnte, noch beizeiten auf den Weg der Tugend einzulenken.

Wenn nun aber an irgend einem Ort die Mehrerträge der neuen Steuereneinschätzung einfach auf Rechnung dieser Generalpardonswirkung gesetzt werden, so ist das selbstverständlich keine objektive zuverlässige Rechnung. Es können vielmehr auch noch andere Faktoren sehr wesentlich an einem solchen Resultat beteiligt sein. Es können Verchiebungen der Vermögensverhältnisse tatsächlich stattgefunden haben, es kann die viel sorgsamere und oft außerordentlich mühsame Aufstellung des Vermögens, wie sie der Wehrbeitrag den Besitzenden auferlegt, rein mechanisch dazu geführt haben, auch den letzten Saft aus der Zitrone herauszupressen, die man bisher nicht mit gleicher Anstrengung zu bearbeiten Lust hatte. Es können schließlich auch — und das ist die Hauptsache — die angeblichen Mehrerträge überhaupt ausbleiben, und die parteipolitischen Diskussionen sollten also wenigstens so verständlich sein, und die endgültige Bekanntgabe der Resultate abwarten, ehe sie ihre agitatorischen Luftschlöcher zu hoch aufblähen. Soweit sich in einigen großen Städten — wir nennen Frankfurt a. M. — schon ein Resultat im allgemeinen veranschlagen läßt, verspricht es tatsächlich überhaupt keine Verchiebung der Steuerverhältnisse. Sollten sich diese vorläufigen Kalkulationen der amtlichen Organe als richtig erweisen, so wäre damit alle Tinte und Druckerwärme, die im voraus schon gegen die Städtebevölkerung und ihre angebliche Steuerhinterziehung von gewissen konserverativen Organen in großem Maße verbraucht worden ist, nutzlos aufgewendet. Möge man also wenigstens die parteipolitische Leidenschaft solange zügeln, als überhaupt noch keine bestimmten Zahlen vorliegen.

Von der parteipolitischen Ausschlichtung des Generalpardons abgesehen können nach anderer Seite hin seine Wirkungen allerdings nur günstige sein. Er wird ganz im allgemeinen in Verbindung mit den strengerer Strafbestimmungen und der eingehenderen Vermögenskontrolle zu größerer Gewissenhaftigkeit erziehen. Er wird vor allem das Gewissen selbst einmal den Steuerfragen gegenüber wecken. Denn weit mehr noch als die Steuerhinterziehung selbst war es zu beklagen, daß überhaupt das Bewußtsein für ihre moralische Unstatthaftigkeit gefehlt hat. In weiten Kreisen, selbst da, wo man sich mit einem Betrug sonst nicht gern befleckt hätte, glaubte man doch dem Staat gegenüber nicht zur vollen Aufrichtigkeit verpflichtet zu sein. Man verkannte, daß auch hier ein ethisches Problem gegeben sei. Wenn der Generalpardon nachhaltig in der Richtung wirken wird, daß das Pflichtbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft auch in Steuerdingen künftig ein feineres wird, so kann uns diese erzieherische Wirkung über manche parteipolitischen Mißdeutungen und Voshastigkeiten gern hinwegtrösten und die Gegner der Liberalen mögen bei ihrer Kritik das eine jedenfalls nicht vergessen, daß die Anregung zu dieser schärferen Anfassung des Vermögens und zu dieser Erziehung in der Steuer-gewissenhaftigkeit nicht gerade von agrarischer Seite ausging.

Volkschullehrer und Marinendienst.

Die Frankfurter „Kleine Presse“ bringt aus Interessentenkreisen Mitteilungen, wonach auch in der Marine das System einer Bevorzugung, bezw. Zurücksetzung der Angehörigen gewisser Berufe geübt wird. Unter Bezugnahme auf Äußerungen der Abgeordneten Bassermann und Erzberger wird da gesagt:

„Die beiden Abgeordneten scheinen nicht ganz genau unterrichtet zu sein, sonst würden sie wissen,

daß bei der Annahme von Offiziersaspiranten für die Marine auch eine Grenze in den bürgerlichen Kreisen nach unten gezogen ist. Und zwar werden, um auch einen konkreten Fall anzuführen, die Söhne von Volksschullehrern im allgemeinen nicht angenommen. Gerade in Frankfurt wurden schon verschiedene Lehrersöhne, die sowohl ihrer körperlichen Beschaffenheit wie ihren Abiturientenzeugnissen nach den Bedingungen für den Eintritt als Marineoffiziersaspiranten entsprachen, zurückgewiesen. Ein Lehrersohn, bei dem eine Ausnahme gemacht wurde, hatte dies nur der besonderen Verwendung eines Gönners bei Admiral von Tirpitz zu verdanken.“

Der „Schulbote für Hessen“ bestätigt diese Mitteilung und fügt hinzu: „Herr von Tirpitz wird bei der dritten Lesung des Reichshaushalts mit dem einen Lehrersohn wohl beweisen, das Lehrersöhne,

söhne nicht im allgemeinen ausgeschlossen sind.“ Wenn diese Klagen — im Jubiläumsjahr 1913 bis 1914 — begründet sind, so wäre ein solches System im Interesse der Marine tief zu bedauern. Wir möchten dabei daran erinnern, daß der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Hecksher bei der letzten Generaldebatte des Marine-Etats folgendes ausgeführt hat:

„Ich möchte an den Herrn Staatssekretär die dringende Bitte richten, alle jene Anträge, die irgendwie geeignet sind, den kameradschaftlichen, feemännlichen Geist in der Flotte durch Staatsdünkel zu infizieren, genau zu beobachten und im Keime zu ersticken.“

Es scheint also demnach, als ob Dr. Hecksher für seine Warnungen im Reichstag den geeigneten Moment gefunden hat, auch wenn ihm die oben erwähnten Fälle noch nicht bekannt gewesen sein mögen.

Neueste Nachrichten.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

Wien, 19. März. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Der Deutsche Kaiser wird bei seiner Ankunft am 23. d. Mts. um 11 Uhr vormittags am Penzinger Bahnhof von Kaiser Franz Joseph oder einem Erzherzog als Vertreter des Kaisers begrüßt werden. Am Bahnhof werden die Erzherzöge und die Spitzen der Behörden erscheinen. Am Schönbrunner Schloß werden die Erzherzoginnen den Deutschen Kaiser begrüßen. Um 1.30 Uhr wird im Schloß ein Frühstück stattfinden, an das sich ein Cercle anschließt. Um 5.40 Uhr nachmittags erfolgt die Weiterreise des Deutschen Kaisers vom Hohen-dorfer Bahnhof aus.

Kaiser Franz Josephs

Reise nach Ungarn.

Budapest, 19. März. Das ungarische Hof-marshallamt hat nunmehr die Mitteilung erhalten, daß Kaiser Franz Joseph zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Budapest kommen werde. Sowohl in der Ofener Burg sowie im Schloß Gödöllö werden Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers und des Hofstaates getroffen. Die Ankunft in Budapest dürfte am 23. oder 24. April erfolgen. Der Monarch wird in der Ofener Burg die Deputationen empfangen, ferner sind 2 Hofdiners vorgesehen. Nach Gödöllö wird der Monarch Anfang Mai übersiedeln und daselbst auch dem Jagdvergnügen huldigen. Ein offizieller Empfang des Monarchen findet auf besonderem Wunsch nicht statt.

Zabern in Luxemburg.

Luxemburg, 19. März. An einem gestern Abend vom Hofe gegebenen Diner zu Ehren des diplomatischen Korps wollten u. a. außer dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherren von Rheinbaben auch mehrere deutsche Offiziere teilnehmen. Als sich nun kurz vor dem Diner 3 Offiziere zu Fuß durch die Straßen nach dem Schloß begeben wollten, sammelte sich plötzlich ein Trupp halbblödsinniger Jungen um die Offiziere, diesen johlend und Schmähe ausstößend, nachlaufend. Die Maréchaussée wurde gesungen und auf Zabern bezügliche Rufe ertönten. Dem Einschreiten einiger Passanten und Polizisten gelang es bald, die Menge zu zerstreuen. Der Zwischenfall erregt in ganz Luxemburg peinliches Aufsehen und wird von der öffentlichen Meinung entschieden verurteilt.

Das Statthalter-Rätekraten.

Berlin, 19. März. In politischen Kreisen tritt seit einigen Tagen mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Minister des Innern, Herr v. Dallwitz, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ausersehen sei.

Filschner als Genosse Amundsens.

Berlin, 19. März. Hauptmann Dr. Filschner erklärt nunmehr in der „Post“, daß er sich entschlossen habe, der Einladung Amundsens, des Entdeckers des Südpols, zu dessen Fahrt ins Nördliche Eismeer zu folgen. Es sei ihm da Gelegenheit

geboten, eigene Eiserfahrungen zu sammeln, so daß er dann unabhängig von einheimischen Hilfskräften sein Zukunftsprogramm in Angriff nehmen könne. Hier bis fünf Jahre soll die Amundsenreise dauern, deren Hauptzweck die Aufhellung des großen unbekannten Gebietes ist, das sich zwischen Nordgrönland, den Bearhinseln, Alaska und den Neufundland Inseln erstreckt. Diese Terra incognita soll auf einer Trippfahrt mit der „Fram“ durchqueriert werden. Dieses ruhmbedeckte Polarschiff ist zurzeit auf dem Wege von Buenos Aires durch die Magelhaensstraße nach San Francisco, wo es hoffentlich noch so rechtzeitig eintrifft, daß die Ausreise nach der Beringstraße Mitte Juni angetreten werden kann.

Ein Schüler-Skandal

in Marienburg.

Elbing, 19. März. Im Gymnasium in Marienburg haben sich unliebsame Vorgänge zugegetragen. Mehrere Sekundaner warfen einem Lehr-amtskandidaten die Fenster seiner Wohnung ein. Vielen Lehrern wurden anonyme Briefe zugesandt. Weiter wurde festgestellt, daß seit längerer Zeit die Tür zum Konferenzzimmer mit Nachschlüsseln geöffnet und Korrekturen an abgegebenen Arbeiten vorgenommen wurden. So sollen auch Examen- und Verrechnungsarbeiten verbessert worden sein. Die Täter sind Söhne angesehener Marienburger Bürger. Einer von ihnen wollte sich das Leben nehmen, konnte aber daran gehindert werden.

Mit voller Fahrt

in den Bahnhof gesaut.

Triest, 19. März. Ein aus Wien kommender Personenzug konnte in der Ankunftshalle des hiesigen Bahnhofs nicht bremsen und fuhr mit einer Schnelligkeit von 42 Kilometer gegen die Puffer des Bahnhofs. Alle Wagen wurden stark beschädigt. 50 Personen wurden verletzt. Der Zugführer, sowie 2 Bahnbefruchtete und eine Frau erlitten schwere Verletzungen.

Bierzähriger Dienst in Rußland.

Wien, 19. März. Noch unbeglaubigte Petersburger Meldungen behaupten, der russische Generalstab besaße sich mit Vorstudien zur Einschlebung der bierzährigen Dienstzeit in der gesamten russischen Armee.

Massenhinrichtung von

Meuterern in Mexiko.

New York, 19. März. Die „Evening Sun“ meldet aus Mexiko, daß in Joggutla 149 Meuterer gestern Morgen aus der Kaserne der Bundes-truppen auf freies Feld geführt und erschossen wurden. Die Massenezekution dauerte nur eine halbe Stunde. Die Leute waren in Abteilungen von 12 Mann vor Sandhaufen gestellt und erschossen worden. Sämtliche Leichen wurden alsdann in ein gemeinsames Grab geworfen.

Herford und Minden-Ravensberg.

19. März.

Herford im Frühling.

Der zweite Verkehrstag.

Ueber die Notwendigkeit, die geschäftlichen Vorteile unserer Stadt nach außen hin immer und immer wieder in den Vordergrund zu rücken und zu zeigen, daß der Einkauf hier zum mindesten ebenso wohlfeil und gediegen erledigt werden kann, wie auswärts, gibt es bei allen Einsichtigen nicht den geringsten Zweifel. Aber alle Klagen sind nutzlos, jede Kritik bleibt leeres Geschwätz, wenn nicht Taten folgen. Die Herforder Geschäftswelt muß sich aufrufen, sich zusammenschließen, um alte Sünden wieder gut zu machen und neues Leben in die Mauern unserer Stadt zu führen. Noch ist es nicht zu spät, länger zaudern darf man aber auch nicht.

Der Handels- und Gewerbe-Verein darf sich in Anspruch nehmen, die Anregung zu einer solchen Tat gegeben zu haben durch die öffentliche Versammlung, die gestern Abend in der „Börse“ tagte und die Veranstaltung eines zweiten Verkehrstages zum Gegenstand hatte. In Aussicht genommen ist dafür der 3. Mai. Es soll anders, neues geboten werden. So ist zum Beispiel ein Kinderfesto geplant. Auf den freien Plätzen der Stadt soll die Fiedel, ganz so wie beim Raikantanz in alten Zeiten, für jung und alt zum Tanz aufspielen. Eine Fiedelpolonaise wird den alten Straßen unserer Stadt während der Dunkelheit ein reizvolles Gepräge geben. Und nun das Beste? Unsere Damen sollen sich an dem Tage in ganz besonderer Schönheit und Eleganz zeigen. Ist doch für sie ein Damen- und Frühlingskostümbewerb im Programm vorgesehen. Das wird ein Ereignis sein. Wie werden die Preisrichter beneidet werden! Von einem Schaufenster-Wettbewerb soll Abstand genommen werden. Was aber nicht heißt, daß unsere Geschäftsleute auf die Ausbesserung ihrer Fenster nicht genau dieselbe Sorgfalt verwenden sollen, wie beim ersten Verkehrstag. Um die Kauflust besonders anzuregen, ist an einen billigen Verkaufstag gedacht, wozu der Handels- und Gewerbe-Verein Rabatmarken ausgibt und auf dessen Vorteile durch eine großzügige Kellame aufmerksam gemacht werden soll.

Die Aussprache gestaltete sich recht lebhaft. Allgemein wurde anerkannt, daß etwas geschehen müsse, um das Wirtschaftsleben unserer Stadt zu befruchten. Freilich sind Schwierigkeiten zu überwinden, aber wo ein Wille, findet sich auch ein Weg. Alle die verschiedenen Vorschläge, die sich im wesentlichen auf die Kostenfrage beschränken, sollen von einem Ausschuss sorgsam erwogen und geprüft werden. Dem Ausschuss gehören außer den Vorstandsmitgliedern des Handels- und Gewerbe-Vereins noch die Herren an: A. Rosenbaum, Fouquet, E. Epf, J. Rosenbaum, Gillenfeldt, Mäurer und Cuade. Zum Vorsitzenden wurde Herr Trugst Schröder bestimmt.

Dankend nimmt der Ausschuss seine Arbeiten unverzüglich auf, so daß bald von einer neuen Versammlung Endgültiges beschlossen werden kann.

Louis Ranzow f. Mitten aus voller Wirkfamkeit abgerufen wurde gestern infolge eines Schlaganfalls Herr Kaufmann Louis Ranzow. Mit ihm ist ein erfolgreicher Geschäftsmann und lebenswürdiger Mensch dahingegangen. Aus kleinen Anfängen hat er sein Konfektionsgeschäft zu einem angelegenen und geachteten Unternehmen unserer Stadt entwickelt. Persönlich zurückgezogen lebend, erfreute er sich wegen seines freundlichen und konstanten Wesens allgemeiner Beliebtheit. Möge ihm die Erde leicht werden.

Experimentavortrag Ignot. Der zweite Experimentavortrag, welchen Herr J. W. Ignot gestern Abend im Stadttheater abhielt, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, und alle, die gekommen waren, wurden von Staunen erfüllt über die rätselhaften Vorgänge, welche sich auf der Bühne abspielten. Nachdem der berühmte Suggestor einführende Worte über die Geschichte, das Wesen und die verschiedenen Arten und Grade der Suggestion gesprochen hatte, führte er eine Reihe rätselhafter Experimente mit dazu gut disponierten Personen vor, namentlich aus dem Gebiet der Suggestion in wachem Zustand. Auffällig war es, als alle 5 Medien zugleich, nachdem er ihnen bedeutet hatte, daß sie einen ausgebrochenen Brand löschen müßten, seinen Willen gehorchten und die Stühle als Feuerbrillen benutzten. (Sicherlich konnte unsere Pflichtenerwehre nicht eifriger arbeiten, als es die 5 Medien beizogen.) Kurz, Herr Ignot bot dem Publikum, das aus dem Staunen nicht herauskam, einen hochinteressanten Abend. Morgen, Freitag, findet ein 3. Vortrag statt. Die für die ersten Vorträge versandten Einladungsstärken haben auch für diesen Vortrag Gültigkeit.

Erkrankungen und Todesfälle an ansteckenden Krankheiten im Regierungsbezirk Minden in der Zeit vom 1. bis 7. März. Diphtherie: Erkrankungen: Bielefeld 2, Gadderbaum 2, Senne 2, Siefer 1, Garfeln 1, Herford 1, Bielefeld 1, Haus Beck 1, Wesentkamp 1, Würgassen 1, Tietelsen 1, Brakel 1, Döhren 3, Neuenfild 1, Rosenhagen 1, Paderborn 1, Altenbeken 1, Verl 3, Gütersloh 1; Todesfälle: Bielefeld 1, Tietelsen 1, Bohlhorst 1. Kindbettfieber: Erkrankungen: Bielefeld 1, Kettelfeld 1, Tengern 1; Todesfälle: Paderborn 1. Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose: Todesfälle: Bielefeld 2, Gadderbaum 1, Bauerhacht Schildebe 1, Gellershagen 1, Oberjollenbeck 1, Brackwede 1, Werther 1, Fürstena 1, Steinheim 1, Entrup 1, Oppendorf 1, Lübbecke 1, Gahlenbeck 1, Paderborn 2, Gütersloh 2, Rheda 1. Scharlach: Erkrankungen: Bielefeld 1, Heepen 4, Niederjollenbeck 1, Gadderbaum 1, Wewelsburg 1, Eggeberg 1, Amshausen 1, Herford 2, Schweicheln 1, Paderborn 2, Verl 1, Gütersloh 1, Batenhorst 2, Riemke 1; Todesfälle: Heepen 1.

= 67 678 Feuerbestattungen sind, wie die „Zeitschrift für Feuerbestattung“ mittelt, bisher im großdeutschen

Kulturgebiet vorgenommen worden. Im Februar dieses Jahres waren es in den 48 Krematorien Deutschlands und der deutschen Schweiz (davon 40 in Deutschland) insgesamt 1066 Einäscherungen. An der Spitze steht Leipzig mit 101 Feuerbestattungen, dann folgen Berlin mit 90, Bremen mit 64, Dresden und Gotha mit je 56, Jülich mit 54, und Chemnitz mit 51; Hamburg weist 44 Feuerbestattungen auf, München und Zittau je 36, Stuttgart 33 und Gera 30. Von den 135 Feuerbestattungen, die in den 8 Krematorien Preussens vorgenommen wurden, waren 107 einheimische, 26 kamen aus anderen preussischen Orten.

Ein Schadenfeuer entstand gestern nachmittag gegen 3 Uhr auf dem Boden des Bildereintrahungs-geschäftes von Christian Heermeier, Rade-wigerstraße 23/25. Es wurde aber sofort bemerkt und konnte von den Mitbewohnern im Keime erstickt werden. Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Ein Kind bestohlen. Am Sonnabend wurde einem kleinen Mädchen 21.50 M. der Erlös von abgelieferten Waren, in der Wagenremise einer hiesigen Fabrik gestohlen. Der Täterin ist man auf der Spur.

Umt Herford-Hiddenhausen.

Schweicheln, 18. März. Wegen Vergehens gegen das Fürsorgegesetz hatte sich die Ehefrau des Fabrikarbeiters Konrad Baumann aus Lüdenscheid vor der Bielefelder Strafkammer zu verantworten. Sie hat im November v. Js. ihre beiden Stiefkinder Otto und Arthur Baumann, die von der Erziehungsanstalt Schweicheln bei den Kolonen Bocksch in Westererger und Kiel in Bielefeld in Fürsorge untergebracht waren, fortgelockt und mit nach Lüdenscheid genommen. Sie will nur aus Liebe zu den Kindern, die Sehnsucht nach den Eltern und Geschwistern hatten, gehandelt und nicht gewußt haben, daß sie sich strafbar mache. Die Kinder sind auf Ersuchen der Behörde von dem Vater wieder zurückgebracht worden. Der Gerichtshof billigte der Angeklagten, die aus Mutterliebe gehandelt hat, mildernde Umstände zu und erkannte gegen sie auf eine Geldstrafe von 10 M. evtl. 2 Tage Gefängnis.

Umt Enger.

Enger, 18. März. Am nächsten Sonntag Abend wird im Gemeindehause ein Lichtbildervortrag stattfinden. Pastor Niemöller jun. wird an der Hand von photograph. Aufnahmen, die er auf einer Reise durchs heilige Land gemacht hat, die Zuhörer im Geiste an die wichtigsten Plätze Palästinas führen. Dabei wird der Redner ein Bild von dem Volksleben der Jetztzeit entwerfen.

Herringshausen, 18. März. In diesem Jahre ist hier die Baulust besonders erwacht. Mehrere neue Häuser sind an der Chaussee nach Herford schon in Angriff genommen worden oder werden in diesem Sommer fertig gestellt werden. Auch im Dorfe werden auf verschiedenen Höfen bauliche Veränderungen bzw. Verbesserungen der Gebäude in diesem Sommer vorgenommen werden. Mit Freude ist dies zu begrüßen. Wird den arbeitenden Klassen dadurch doch Gelegenheit zu lohnendem Erwerb gegeben, woran es an vielen Stellen in letzter Zeit auch bei uns sehr zu fehlen scheint.

Umt Blotho.

Blotho, 18. März. Gestern mittag wurde hier im sog. Rohr ein 14-jähriges Mädchen aus Niederbeck, daß das Mittagessen für den Vater nach der Stadt bringen mußte, auf dem Heimwege von einem unbekannten Mann überfallen und vergewaltigt. Der Unhold ist leider unerkannt entkommen. Die Nachforschungen sind sofort angestellt worden.

Erter, 18. März. Zu der Meldung über die Arbeiterbewegung bei der Firma Pecher hier ist nachzutragen, daß es sich um Arbeiterentlassungen handelt. Die Arbeiter wurden aufgefordert, aus dem christlichen Holzarbeiter-Verband auszutreten, widrigenfalls Entlassung erfolgen müsse. Die Organisierten weigerten sich aber, dieser Forderung zu entsprechen. Infolgedessen trat die Kündigung in Kraft.

Bielefeld, 18. März. Der 4. Preussische Richtertag tritt am 3. Pfingstfesttag in Bielefeld zusammen, um über folgende Hauptgegenstände zu beraten: 1. Die Betätigung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben (Berichterstatte: Amtsgerichtsrat Professor Dr. Bornhat-Berlin). 2. Die Vereinfachung des Geschäftsganges der

Justizbehörden nach innen u. außen (Berichterstatte: Landgerichtsdirektor Dr. Freitag-Torgau). **Bielefeld, 18. März.** Kommerzienrat Dr. Aug. Dettler hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 100 000 M. gestiftet, deren Zinsen zur Unterstützung für in Not geratene Angestellte und Arbeiter der Firma Dettler verwendet werden sollen.

Dehnhäusen, 18. März. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde vom Schwurgericht Bielefeld gegen den Arbeiter Ludwig Krömer von Eidinghausen verhandelt. Es handelte sich um den Mordfall, der in der Nacht zum 18. Juli v. Js. auf dem Landwege von Dehne nach Eidinghausen auf die einsam ihrer Wohnung zustrebende Näherin E. von Eidinghausen ausgeführt worden ist. Erst auf das Geschrei der Mordverurteilten hat der Unhold, der sie am Halse gewürgt hat, von seinem Opfer abgelassen. Er wurde heute wegen versuchter Mordthat in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte nur sechs Monate Gefängnis beantragt. Der Angeklagte wurde sofort in Untersuchungshaft genommen.

Lübbecke i. W., 18. März. Die Stadtverordneten beschloßen einstimmig, die städtische Wertzuwachssteuer vom 1. April 1914 ab fallen zu lassen, da ihr Ertrag gegenüber den Schwierigkeiten ihrer Veranlagung nur gering ist. Ferner wird die Stadt für die städtische Sparkasse dem neugegründeten Sparfassenverbande für den Regierungsbezirk Minden beitreten. Dem rhein.-westf. Sparfassenverbande ist die Kasse bereits seit Jahren angeschlossen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Salzungen, 18. März. Am Sonntagabend hatte ein junger Mann von Schödtmar in einem hiesigen Lokal mehr als ihm zuträglich war getrunken. In fidele Stimmung trat er dann den Weg nach Hause an. Als er in der Alleestraße das Haus des Bäckermeisters Humede erreichte, ließ er seinem Liebermut die Zügel schießen und schlug eine Fensterheide ein. Hierbei verletzte er sich die Hand so schwer, daß er die Wirtin des Herrn Wolf aufsuchte, wo er gleich darauf, wohl geschwächt durch den starken Blutverlust, bewußtlos zusammenbrach. Herr Sanitätsrat Dr. Gottschalk legte dem Verletzten einen Notverband an. Die Verletzung scheint recht entsetzlicher Natur zu sein.

Detmold, 18. März. Die Kalibohrungsexperimente des lippischen Staates sind, wie es scheint, endgültig ohne Erfolg geblieben. Nachdem die Staatsregierung in Gemeinschaft mit dem Landtage vor längerer Jahren mit dem Bergwerksdirektor Theib (Algermissen) einen wegen Todes des Vertragstrahenten nicht zur Ausführung gekommenen Vertrag abgeschlossen hatte, wurde in den letzten Jahren ein neuer Kontrakt mit der Bankfirma Gumpel in Hannover abgeschlossen. In der heutigen Sitzung des lippischen Landtages teilte die Staatsregierung mit, daß auch die Bohrungen der Bankfirma Gumpel ohne Erfolg geblieben sind. Der Vertrag mit der Bankfirma ist gelöst. Die Kalibohrungen sind eingestellt und damit die Hoffnungen des lippischen Staates wohl für immer begraben.

Remgo, 18. März. Das vor einiger Zeit durch Einbruch in das hiesige Amtsgericht gestohlene Geld wurde heute vormittag von einer alten Frau in dem Gange nach dem Warchause der katholischen Gemeinde (neben der Kirche) wiedergefunden. Durch einen Zettel, den der „ehrliche“ Dieb beigelegt hatte, teilte er mit, daß das Geld von dem Einbruch herrühre und er es hiermit zurückgäbe. Bis jetzt hat man von dem Diebe noch keine Spur.

Lübbecke, 18. März. Im kleinen Rathhause hatte sich gestern eine größere Anzahl Personen aus dem Fürstentum zusammengefunden, um dem Gedanken näher zu treten, dem Andenken an den verstorbenen Fürsten Georg durch die Errichtung eines Denkmals einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Staatsminister Freiherr von Feilitzsch hatte den Vorsitz übernommen. Es erfolgte eine eingehende Aussprache über die Anregung, in der von sämtlichen Rednern die Ansicht vertreten wurde, daß die Ausbringung der erforderlichen Mittel keine Schwierigkeiten bereiten werde. Es wurde schließlich ein Arbeitsausschuss gewählt, der die erforderlichen Vorarbeiten in die Hand nehmen wird.

Jürg, 18. März. Infolge des sogenannten Generalpardonns zum Wehrbeitrag wurden laut „Schnabrunder Zeitung“ gegen früher im Kreise Jürg rund zwei Millionen Mark mehr defiziar.

Bielefeld, 18. März. Der Umbau des hiesigen Personenbahnhofs ist so weit gefördert, daß die neue Unterführung fertiggestellt ist und für den Verkehr freigegeben werden konnte. Der Reiseverkehr vollzog sich teilweise schon auf dem neuen Bahnsteig. Infolge dieser neuen Anlagen ist die bisherige Überführung bei der Melchersmannschen Möbelfabrik geschlossen.

Melle, 18. März. Der kürzlich abgeschaltene Kreisrat des Kreises Melle genehmigte die Kreiscommunalabrechnung für 1912 in Einnahme 195 392,27 M. und Ausgabe 218 158,50 M., also mit einem Vorfuß von 22 766,23 M. Der Kreishaushaltsplan für 1914 beträgt in Einnahme und Ausgabe 223 000 M. Der Kreisrat beschloß, sich an der zu gründenden Anliegens-Gesellschaft für die Provinz Hannover mit 3000 M. zu beteiligen. Als Beitrag zu den Kosten eines Denkmals zu Ehren der Königin Deutschen Legion wurden vom Kreisrat 150 M. bewilligt.

Paderborn, 18. März. Zu den Gerüchten über die Kandidatur des Bischofs von Paderborn Dr. Schulte als Nachfolger des Kardinals Kopp schreibt man dem Hann. Courrier: Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung einer Kandidatur des Paderborner Bischofs gern ihre Zustimmung erteilen würde. Schon die Wahl Dr. Schultes zum Bischof von Paderborn war in dieser Beziehung von Bedeutung wegen des großen Wohlwollens, das der Kaiser seinem Vorgänger, dem Bischof Dr. Schneider, entgegenbrachte. Die persönlichen Eigenschaften Bischof Schultes bieten jede Gewähr für dauernde gute Beziehungen zwischen der Staatsregierung und der Kirche. Ihm wird mit Recht trotz seiner Jugend eine milde, verständliche Stimmung nachgerühmt, die er als Priester wie als Mann der Wissenschaft stets befeuerte. Seine Auffassung über die Beziehungen der Kirche zu Kaiser und Reich, wohl am besten aus den Worten hervor, mit denen er sein erstes Kolleg nach der vollzogenen Wahl einleitete, und die man als programmatisch für die Haltung des Bischofs auffassen darf:

„Kämpfen und streiten wir, damit in allem und von allen gegeben werde dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Was an dem hochgeachteten Giebel dieses alten ehrwürdigen Hauses in großen goldenen Lettern geschrieben steht: Deo et Patria — für Gott und Vaterland, das sei unser Losungswort für alle Lebenszeit.“

Dr. Schulte feiert gegenwärtig im 42. Lebensjahr, er gelangte mit 38 Jahren zur Bischofswürde, in einem Alter, in dem seit mehr als hundert Jahren kein Priester zum Bischof gewählt wurde.

Münster, 18. März. Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Döwer fand in der letzten Woche die Turnlehrerprüfung statt, der sich 32 Herren unterzogen; 20 von ihnen konnte die Befähigung zum Turnlehrer gegeben werden. 2 Herren haben das Examen nicht bestanden.

Schwerte, 18. März. Eine wunderbare Submissionsblüte wurde gelegentlich der von der Eisenbahn ausgeschriebenen Vergebung der Arbeiten zur Erweiterung der Unterführung im „Grünental“ zutage gefördert. Das Höchstgebot wurde mit 42 186,29 M. abgegeben, während eine andere Firma als Mindestfordernde die Arbeit für 18 885,47 M. ausführen will.

Duisburg, 18. März. In der letzten Zeit verschwanden hier vier Mädchen jugendlichen Alters spurlos. Es handelt sich um die 17 Jahre alte Theodora Küster, das gleichaltrige Mädchen Wilhelmine Meißel aus Muldren, die 15 Jahre alte Margarete Vangenfeld und die 16 Jahre alte van den Hoffen. Die letztere ist jetzt in Frankfurt am Main ermittelt worden. Dahin ist sie von zwei Männern gelockt worden. Diese haben das Mädchen in einem verurteilten Hause unterbringen wollen. Es besteht der dringende Verdacht, daß auch die übrigen Vermissten von Mädchenhändlern verschleppt worden sind. Doch fehlt von ihnen noch jede Spur.

Köln, 18. März. Ende der vorigen und Anfang dieser Woche verhaftete die Kriminalpolizei eine ganze Anzahl Angestellter eines hiesigen Möbelgeschäfts, die seit vielen Jahren ihren Chef bestohlen hatten. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um Möbel im Werte von etwa 10 000 M., die nach und nach auf die Seite geschafft wurden. Den raubstolischen Eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es hier gelungen, dem verwerflichen Treiben dieser Leute, die das Vertrauen ihres Chefs aufs schändlichste mißbraucht hatten, ein Ende zu machen. Mit welcher Wut die Diebe vorgegangen sind, geht daraus hervor, daß der Inhaber des Geschäfts selbst von den Diebstählen nichts gemerkt hatte und auch gar nicht glauben wollte, daß seine Angestellten ihn so schändlich hintertrogen hätten, bis ihm von der Kriminalpolizei die Beweise beigebracht wurden.

Braunschweig, 18. März. Die Freude der Bevölkerung Braunschweigs über die Geburt des Erbprinzen kam heute Abend in einer bei ihrer Kürze der Vorbereitungszeit glänzend durchgeführten Illumination zum Ausdruck. Die Hauptstraßen der Stadt, durch die sich langsam eine große Menschenmenge bewegte, erstrahlten in einem Lichterschimmer, der sich besonders ausdrucksvoll in der Nähe des Residenzschlosses zeigte hat.

Berlin, 18. März. In der heutigen Sitzung der Schuldeputation unter dem Vorsitz des Stadtschulinspektors Dr. Hirsfeld wurde beschlossen, eine Lehrerin, welche das Rektoratexamen bestanden hat, in die Liste der Bewerber für Rektoratsstellen aufzunehmen.

Berlin, 18. März. Nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Wien ist es dem österreichischen Forscher Sellin gelungen, in Palästina die Stätte der Stadt Sichern zu entdecken, die in der biblischen Geschichte eine große Rolle spielt. Sellin machte Funde aus der kanaanitischen, der spätsäulischen und der hellenistischen Zeit.

Berlin, 18. März. Die Erhebung der Märzgefassen von 1848 vollzog sich heute in der üblichen Weise. Schon früh um 7 Uhr fanden sich die ersten Besucher und Kranzträger ein. Am Sittortor waltete ein Polizeileutnant seines Jenoramtes. Manche Schiffe fiel der Ehre zum Opfer. Bis Mittag wurden etwa 350 Kränze gezählt.

Berlin, 18. März. Nach Schluß einer sozialdemokratischen Versammlung in der Neuen Welt in der Hasenheide, wo Rosa Luxemburg über das Frankfurter Urteil und das Thema „Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse“ sprach, bildete sich gestern Abend auf der Straße ein Demonstrationstrupp von etwa 5000 Personen. Der Zug ging über den Hermannsplatz den Rotbühnen-Damm entlang unter Abführung von Arbeiterliebern. An der Rotbühnen-Brücke wurde der Zug von der dort postierten Schutzmannschaft gesprengt.

Augsburg, 18. März. Oberbürgermeister Wolfram beauftragte in der gestrigen Magistratsitzung, daß der in Kairo verstorbene Rentner und ehemalige Direktor der Augsburger Kammgarmpinnerei, Friedrich Prinz, seine Vaterstadt Augsburg zur Alleinerbin seines 2 Millionen Mark betragenden Vermögens eingesetzt habe. Das Vermächtnis soll zur Verschönerung der Stadt verwendet werden.

Brenzlau, 18. März. Hier tauchten gestern vier Säger auf, die in Geschäften und Wirtschaften wer-



Calmette+ Frau Caillaux. Caillaux.

Zum Revolverattentat in Paris.

volle Mägen zu
person benachd
festnahm. Man
denen die eine
vermutet, daß
einiger Zeit im
Die anderen d
Knecht a.
Wißgeschied erle
hiesiger, deren
Hägel und ge
gefahren wurde
jede eine derat
fänger die Rich
in Schornhork
mußten. Die
gerbrach. Wes
gerieten in ein
und dem Genes
werden.
Mien, 18. M
gent, Louis W
Klage des Se
feiten zu suchen
sch 3 Millione
London, 18.
gehen einer V
begann ein
Ansprache über
jornige Zwisch
polizist führte
Konkention)
suchte sich hier
Stangen, der L
Offizieren, una
osmanische Arm
schwerwiegend
Tot ist noch un
gen abergetrete
zum Mntanten
Newport, 18
Vertrag abge
für den Abend
Amerita noch
Bremen, 1
harten Nieder
ernut stark
menade und
übereschwemm
wie er lange
Oberverfch
stark unter K
eingestellt we
mehr zu bege
der Ueberich
die Strömung
wird voraus
Reg, 18. J
Kreuzwald (N
Ein vom Stun
Arbeiter, die
heimkehrten.
fie auf der
starben.
London, 1
„Balder“, vo
ist heute früh
schen Schlep
Böhe von M
Verfahung ist
Dessja, 1
leistung nach
Meere entfan
Geretteten an
fiel und Kop
Leichen und
Kostum mit
Carissa wird
lautstärklich
Dessja, 18.
nach dem Mond
landen Schiff
Ordnungstafel
mer wurden a
geme Dampfer
milt. Die H
ung ist furcht
Ratowitsch
Medlungen f
gen Woche in
Personen, in
schil über 20
Anzahl der i
sonen ist noch
vollständig i
Kosakendörfe
Bobrel (G
tag ein Giech
fünftundert
Hochosenwert
wurde, kipp
Weise um.
Nähe befindl
Arbeiter bes
Die Arbeiter
Maffen zu n
anderen Har
Pre
52. S
Am Minif
Sitzung um 1
ernächtigung
glichen Thron

ene Kreis...
22 760 23...
in Ginn...
schloß, sich...
für die...
als Be...
150...
ten über die...
Schulte als...
in dem...
verliegen, daß...
Baderbörner...
würde. Schon...
derborn war...
des großen...
gänger, dem...
persönlichen...
Gewähr für...
Regierung...
seiner Ju...
nachgerückt...
fenschaft...
ziehungen...
den aus den...
alleg nach der...
des pro...
am dar...
in allen und...
des Kaisers...
in höchsten...
es in großen...
atrina...
Sofungs...
ebensjahr, er...
de, in einem...
kein Priester...
des Provin...
die Tarn...
terzogen; W...
ntfänger ge...
Submissions...
bahn ausge...
weiterung...
fordert. Das...
den, währen...
die Arbeit für...
it verchwand...
spürlos. Es...
Müller, das...
aus Ruhort...
und die 16...
ist jetzt in...
dabin ist sie...
haben das...
bringen wol...
auch die 16...
versteht...
de Spur...
Anfang die...
ne ganze An...
äfts, die ist...
Wie mitge...
te von etwa...
schafft rou...
Kriminal...
Treiben...
aufs schmä...
nachden. Mit...
geht daraus...
löst von den...
nicht glau...
mäßiglich...
antpolizei die...
der Bevölle...
Ergebnisse...
der Verbe...
ination zum...
durch die sich...
erhalten...
undrucks...
Sitzung der...
Stadtstuf...
erin, welche...
Wiste der...
des „L.“...
er Sellin ge...
Sichem zu...
große Rolle...
nischen, der...
ärzgefell...
Weise. Schon...
r und Kranz...
geleit...
der Scher...
350 Kränge...
sozialdemo...
kt in der...
Frankfurter...
rieg und...
und auf der...
00 Personen...
en Rottb...
beiterleben...
von der dort

volle Mägen zu billigen Preisen angeboten. Eine Zivilperson benachrichtigte die Polizei, die einen der Zigeuner festnahm. Man fand bei ihm 12 wertvolle Mägen, von denen die eine die Aufschrift „Lübeck“ trägt. Es wird vermutet, daß sie von einem Diebstahl herrührt, der vor einiger Zeit im Lübecker Museum begangen worden ist. Die anderen drei Zigeuner sind entkommen.

Neustadt a. M., 18. März. Ein nicht alltägliches Mißgeschick erlebten zwei von Münster kommende Militärflieger, deren Flugzeug gestern mit gebrochenem Flügel und zerplittertem Propeller hier zur Station gefahren wurde. In der Nähe unserer Stadt ging gerade eine derartige Regen- und Hagelböe nieder, daß die Flieger die Richtung verloren und mit dem Doppeldecker in Scharnhorst bei Wasse eine Notlandung vornehmen mußten. Hierbei streifte der Flügel eine Stange und zerbrach. Beim Transport gingen die Pferde durch und gerieten in einen Graben, wobei der Propeller zerbrach und dem Reiter der Pferde mehrere Rippen eingeedrückt wurden.

Wien, 18. März. Der Direktor der Dmücker Kreditbank, Louis Böw, hat sich heute nacht erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen. Die Differenzen sollen sich auf angeblich 3 Millionen Kronen belaufen.

London, 18. März. Als der König und die Königin gestern einer Matinee im Palladium-Theater beiwohnten, begann eine Frauenunruhmredlerin in 1. Rang eine Ansprache über Frau Pantkurst an das Herrscherpaar. Jörnige Zwischenfälle erfolgten aus der Menge und ein Polizist führte die Zutrittsgehe ab.

Konstantinopel, 18. März. Gestern vormittag verjagte sich hier in einem Hotel der deutsche Leutnant von Stangen. Der Mitte Januar mit zwei anderen deutschen Offizieren, unabhängig von der Militärmission, in die osmanische Armee eingetreten ist, zu erschließen. Er ist schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt. Der gleichzeitig mit von Stangen übergetretene Leutnant von Benheim ist kürzlich zum Adjutanten Generals Paschas ernannt worden.

Rehovot, 18. März. Enrico Caruso hat seinen mit der Metropolitan-Oper für die Saison 1916 einen neuen Vertrag abgeschlossen, der ihm eine Gage von 12 000 M. für den Abend zuführt, eine Gage, wie sie bisher in Amerika noch keinem Sänger bezahlt worden ist.

Die Frühjahrstürme.

Bremen, 18. März. Infolge der abermaligen starken Niederfälle der letzten Tage ist die Weser erneut stark im Steigen begriffen. Die Deichpromenade und die Deichvorländer sind weithin überschwemmt. Es ist Hochwasserstand eingetreten, wie er lange nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Dampferverkehrsfahrt, die schon in der letzten Zeit stark unter Hochwasser gelitten hat, mußte heute eingestellt werden, da eine Anzahl Brücken nicht mehr zu begehen sind. Das Fahrwasser ist wegen der Ueberschwemmungen nicht mehr zu sichten, und die Strömung ist zu stark. Auch die Allerschiffahrt wird voraussichtlich eingestellt werden müssen.

Reg, 18. März. Der vorgestrige Sturm hat in Kreuzwald (Vothr.) zwei Menschenleben gefordert. Ein vom Sturm umgeworfener Baum fiel auf drei Arbeiter, die von der Arbeit nach ihrem Wohnort heimkehrten. Zwei wurden so schwer verletzt, daß sie auf der Ueberführung zum Krankenhaus starben.

London, 18. März. Die englische Schonerbark „Balder“ von Ruxhaven nach Poole unterwegs, ist heute früh, als sie sich im Schlepptau des deutschen Schleppschiffes „Vulkan“ befand, auf der Höhe von Needles untergegangen. Die gesamte Besatzung ist umgekommen.

Odesa, 17. März. Auf mehreren zur Hilfeleistung nach dem Abwischen und dem Schwarzen Meer enttandten Dampfern trafen Hunderte von Geretteten aus der Katastrophe in Noworossisk und Kofrow ein. An die Ufer werden viele Leichen und Schiffstrümmer gepült. Der aus Kofrow mit 420 Fahrgästen abgegangene Dampfer Larissa wird vernichtet. Die Hungersnot unter der kaisertlichen Bevölkerung ist groß.

Odesa, 18. März. Auf mehreren zur Hilfeleistung nach dem Abwischen und dem Schwarzen Meer enttandten Dampfern trafen Hunderte von Geretteten aus der Katastrophe ein. Viele Leichen und Schiffstrümmer wurden angeschwemmt. Der von Kofrow abgegangene Dampfer Larissa mit 420 Passagieren wird vernichtet. Die Hungersnot unter der kaisertlichen Bevölkerung ist groß.

Noworossisk, 17. März. Nach den letzten Meldungen sind während des Orkans in der vorigen Woche in den Dörfern Gohnu und Darewo 6 Personen, in Kagalnit 18 und in Nachitschewanisch über 20 Personen umgekommen. Die genaue Anzahl der in anderen Orten umgekommenen Personen ist noch nicht festgestellt. Viele Dörfer waren vollständig unter Wasser gelegt. Hunderte von Kofrowdörfern sind zerstört worden.

Durch flüssiges Eisen.

Bobret (Schlesien), 18. März. Als gestern mit tag ein Gießwagen, vollgefüllt mit etwa vier- bis fünfhundert Zentnern flüssigen Eisens, von dem Hochofenwerk nach dem Stahlwerk befördert wurde, kippte der Wagen auf bisher unaufgeklärte Weise um. Der Inhalt ergoß sich auf eine in der Nähe befindliche Auentalsbühne, in der sich vier Arbeiter befanden. Die Wunde fing sofort Feuer. Die Arbeiter waren gezwungen, durch die flüssigen Massen zu waten. Einer war sofort tot; die drei anderen starben im Laufe der Nacht.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom Mittwoch, 18. März.
Am Ministertisch: von Breitenbach.
Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit einer Ansprache und erbittet die Genehmigung, aus Anlaß der Geburt eines braunschweigischen Thronfolgers dem Kaiser, der Kaiserin und dem

Herzog von Braunschweig-Lüneburg die Glückwünsche des Hauses darzubringen. (Geächter Beifall).

Der Eisenbahnetat.

Fortsetzung der Beratung über die Angelegenheiten der Beamten und Arbeiter (ausschließlich der Besoldungsfragen) beim Kapitel „Vom Staate verwaltete Eisenbahnen“.

Minister von Breitenbach: Gegen den Wunsch des Abgeordneten Schmitt-Düffeldorf eine neue Eisenbahndirektion zu errichten, muß ich mich entschieden aussprechen. Ich kann nicht anerkennen, daß die drei Eisenbahndirektionen des Westens nicht in der Lage gewesen wären, den Bedürfnissen innerhalb ihres Bezirkes zu genügen. Für die neue Lohnordnung, die am 1. April dieses Jahres in Kraft tritt, werden große Mittel erforderlich sein. Die neue Lohnordnung wird allgemein als Fortschritt anerkannt. (Die Umrede im Saal ist so groß, daß kein Wort des Redners zu verstehen ist).

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz: Ich bitte dringend um Ruhe. Selbst hier ist der Herr Minister nicht zu verstehen. Ich erlaube also den Herren, die durch aus Privatgespräche führen wollen, dies entweder leise oder draußen zu tun.

Minister von Breitenbach: Ich kann mitteilen, daß für 1914 die Ausleihzulagen erhöht werden sollen. Daß die Löhne der Oberbauarbeiter zu niedrig sind, kann ich nicht zugeben. Die Löhne dieser Arbeiter sind um 7 1/2 Prozent erhöht worden. Eine wichtige Frage ist die des Staatsarbeiterrechts. Die beteiligten Parteien sind in eine eingehende Beratung der Frage eingetreten und haben ihre Auffassung unter Angabe der Gründe dem Bundesrat vorgelegt. Ich möchte die Erklärung verlesen.

Das Arbeitsverhältnis beruht im Gegensatz zum Beamtenverhältnis auf privatrechtlicher Grundlage. Die wichtigsten Bestandteile des Dienstvertrages, nämlich Abmachungen über Arbeitslohn und Auflösung des Vertrages, sind daher der freien Vereinbarung vorbehalten. An diesen Grundlagen muß auch der Staat als Arbeitgeber grundsätzlich festhalten. Staatliche Betriebe, Fabriken und Werkstätten, die ihrer technischen Natur nach einen gewerblichen Charakter haben, fallen unter die Vorherrschaft der Gewerbeordnung, soweit nicht in dieser (§ 6) besondere Ausnahmen vorgesehen sind. Aber auch soweit die vom Staate beschäftigten Arbeiter nicht der Gewerbeordnung unterliegen, sind die in dieser für die Regelung des Arbeitsverhältnisses und Veränderung der Arbeiter getroffenen Bestimmungen in weitem Umfang zum Bestandteil des Dienstvertrages gemacht. Darüber hinaus ist in den Staatsbetrieben vielfach eine in Privatbetrieben im allgemeinen unbekannte Sicherung des Arbeitsverhältnisses eingeführt, indem die Auflösung des Dienstvertrages den annehmenden Stellen in gewissen Fällen ganz entzogen oder namentlich bei längerer Dienstzeit an die vorherige Genehmigung vorgelegter Behörden geknüpft ist. Zudem gilt die Möglichkeit der Beschwerde. Aus der Nichtanwendung der Gewerbeordnung kann deshalb ein Grund für die Schaffung eines Staatsarbeiterrechts nicht hergeleitet werden. Vornehmlich der Staat muß sich, ebenso wie das jedem Privatunternehmer zusteht, das Recht vorbehalten, die Annahme und Beschäftigung von Arbeitern davon abhängig zu machen, daß sie keinen ordnungsfeindlichen Tendenzen huldigen und nicht Verbänden angehören, von denen die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß sie durch ihre Bestrebungen und ihr Auftreten zu einer Gefährdung der ungehinderten Aufrechterhaltung der Staatsbetriebe und damit zu einer schweren Schädigung der Volkswirtschaft führen würden. (Beifall).

Abg. Reinert (Soz.): Eine Verkürzung der Arbeitszeit der Lokomotivführer, die Schnellzüge fahren, ist unbedingt notwendig. Die Arbeitszeiten sind übermäßig groß. Die Arbeiter werden vielfach schikaniert, hier und da wurde ihr Lohn gekürzt, und dabei haben sie vielfach nicht einmal den ortsüblichen Tagelohn. Die Verhältnisse auf dem Bahnpost Seelze bei Hannover sind für die Arbeiter nicht günstig.

Abg. Schmidt-Lenz (Ztr.): Grundsätzlich ist, daß die Löhne eine steigende Tendenz haben, auch meine Freunde erkennen gern an, daß der Minister eine wohlwollende Lohnpolitik betreibt. Ein Staatsarbeiterrecht ist dringend nötig, um den nationalen Arbeiterverbänden einen sicheren Boden zu geben.

Abg. Dr. Gottschalk (Nl.): Die neue Lohnordnung ist als Etappe des Fortschritts zu begrüßen. Die praktische Bedeutung eines gesetzlichen Arbeiterrechts darf man nicht überschätzen, wenn auch die Erklärung des Ministers über das Arbeiterrecht viele Hoffnungen der Arbeiter gerührt haben wird.

Minister von Breitenbach: Der Abgeordnete Reinert hat den Grundgedanke seiner Partei auch diesmal nicht verleugnet, indem er alles bemängelt und den Wert der Verwaltung herabsetzt. Die große Masse unserer Staatsarbeiter teilt aber seine Auffassung nicht. Der Abgeordnete Reinert hat gesagt, daß die Bahnunterhaltungsarbeiter in einem Jahre nur 51 M. pro Kopf aufgebessert wären, die Unterbeamten aber um 100 M. Er vergißt zu sagen, daß die Unterbeamten nur einmal eine Zulage erhalten haben, während die Löhne der Bahnunterhaltungsarbeiter dauernd aufgebessert werden.

Abg. von Arles (Konf.): In der Erklärung über das Staatsarbeiterrecht teilen wir die Ansicht des Ministers.

Abg. Dr. König (Ztr.): trägt eine Reihe von Wünschen der Beamten und Arbeiter vor.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. In der Fortsetzung der Einzelberatungen weist

Abg. von Hennigs-Schulin (Konf.): darauf hin, daß der Abschluß von Teichen für das nächste Jahr noch nicht erfolgt sei.

Abg. Dr. Siepmann (Nl.): bittet den Minister, den Verein zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs zu unterstützen.

Der Rest des Ordinariums wird bewilligt.

Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung. Außerdem Grundteilungsgeß. Eingemeindung von Köln. — Schluß 5 Uhr 15 Minuten.

Vollversammlung des Deutschen Handelstages.

Sh. Berlin, 18. März.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern der angeschlossenen kaufmännischen Korporationen sowie von Behörden trat heute vormittag hier im Rangenhof-Hause der Deutsche Handelstag zu seiner 39. Vollversammlung zusammen. Der Präsident des Deutschen Handelstages, Reichstagspräsident Dr. Kaempf, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die veränderte Lage des

Geldmarktes zu einer günstigeren Lage des Wirtschaftslebens beitragen werde, zumal die politische Beunruhigung des letzten Jahres jetzt einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht habe. Dazu habe auch der Beirrat beigetragen, der uns die Achtung der ganzen Welt verschafft habe. Der Vorkühnde schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und freien Städte und gedachte dann noch der Geburt des ersten Sohnes des Herzogpaares von Braunschweig. Im Namen des Reichstags hieß Handelsminister Dr. Sydow den Handelstag willkommen. Auch er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die veränderte Lage des Geldmarktes eine Besserung im Geschäftsleben herbeiführen werde, sofern sich der politische Himmel nicht wieder bewölke. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. An erster Stelle stand die Frage der „Reform des gewerblichen Rechtsschutzes“. Nach Referaten von Justizrat Häuser-Hochst am Main, Koediger-Halle und Kommerzienrat Zeiler-Kärnberg nahm die Tagung eine Erklärung an, die im ersten allgemeinen Teile lautet: „Die im Deutschen Reichs-Anzeiger vom 11. Juli 1913 veröffentlichten vorläufigen Entwürfe eines Patentrechts, eines Gebrauchsmusterrechts und eines Warenzeichengesetzes stellen formell eine Verbesserung der Bestimmungen über den gewerblichen Rechtsschutz dar. Sachlich sind sie manchen Bedenken ausgesetzt, die für die Entwürfe eines Patentrechts und eines Gebrauchsmusterrechts so schwer sind, daß diese Entwürfe in der vorliegenden Fassung unannehmbar erscheinen und ihnen gegenüber der gegenwärtige Rechtszustand den Vorzug verdient. Ueber die „Beziehung von Industrie und Handel zu Regierung und Parlament“ sprach der Handelskammer-Geschäftsführer Dr. Brandt-Düffeldorf. Er verlangte Sicherheit dafür, daß die gewerblichen Körperschaften rechtzeitig mit der Vorberatung der wirtschaftlichen Gegenstände beschäftigt werden, daß ihre Wünsche zu einer Gesetzesvorlage dieser Vorlage beigelegt werden und daß bei allen wichtigen Wirtschaftssachen eine Fühlung zwischen den Reichstagskommissionen und dem Gewerbe stattfindet. Aus einigen Ausführungen des Redners glaubte der Vorsitzende einen Angriff gegen den Reichstag herauszuhören zu müssen, gegen den er Verwahrung einlegte. Eine Resolution im Sinne des Referenten wurde angenommen. Regierungsdirektor von Rosp-München beschäftigte sich mit der „Lebensversicherung öffentlich-rechtlicher Körperschaften“. Er sprach sich dagegen aus, daß der Staat und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften in immer steigendem Maße eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, durch welche die private wirtschaftliche Tätigkeit geschädigt wird. Eine scharfe Verurteilung verdiente es, wenn Staats- und Kommunalbeamte für die von den öffentlich-rechtlichen Körperschaften ins Leben gerufenen Verschmelzungsanstalten persönlich wirken und ihre Unterorgane dazu anhalten. Dem Referenten wurde zugestimmt. Zum Schluß der heutigen Sitzung beschäftigte sich der Handelstag mit dem Einfluß des Krieges auf Verträge zwischen Angehörigen der kriegführenden Staaten. Es wurde hierzu eine Erklärung angenommen, in der es für wünschenswert erklärt wird, daß ein internationales Abkommen getroffen wird, wodurch das englisch-amerikanische Recht hinsichtlich der Nichtigkeit des Erlöschens und der zeitweiligen Unfähigkeit von Verträgen im Kriegsfalle der in den übrigen zivilisierten Staaten herrschenden Auffassung sich anpaßt. — Morgen werden die Beratungen zu Ende geführt.

Luftschiffahrt.

Deutsche Flugzeuge für die Türkei.

Berlin, 18. März. Gestern ist der Inspekteur der türkischen Fliegertruppe, Kommandant Behi, in Begleitung dreier weiterer Offiziere in Berlin eingetroffen. Die Herren werden in den nächsten Tagen die Flugplätze besichtigen und voraussichtlich eine Anzahl von Flugzeugen für die türkische Armee ankaufen.

Ein Offiziersflieger tödlich verunglückt.

Reg, 18. März. Als Dienstagabend Oberleutnant Bongard vom 12. sächsischen Fußartillerie-Regiment auf dem Flugplatz von Fressatt landen wollte, überschlug sich das Flugzeug, weil das Steuer zu steil gestellt war. Oberleutnant Bongard stürzte heraus und trug einen Schädelbruch davon. Er ist heute früh der Verletzung erlegen.

Viehmärkte.

Altenessen, 17. März. (Amtlicher Bericht). Gesamtauftrieb 4348 Stück. Es wurden gezahlt im Engros-handel: für Ferkel von 6—8 Wochen 16—21 M., von 8—12 Wochen 21—27 M., von 12—15 Wochen 27—36 M., für Ferkelschweine über 15 Wochen 36—50 M.; für magere Sauen 80—130 M. Verkauf des Marktes: Ferkel und Käufer sehr langsam, besonders in mittleren und großen Schweinen. Ueberstand.

Wir bitten die
Postbezieher unserer Zeitung,
das Abonnement für das nächste
Bierteljahr sofort zu erneuern. —
Wenn der Briefträger die Quittung
nicht vorlegt, wolle man ihn gefl.
daran erinnern.

Getreidepreise.

Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrates

Stadt	Weizen	Haar	Gerste	Hafer
Königsberg	179—184	143—144 1/2	152—160	148—150
Breslau	179—181	143—145	133—135	142—144
Berlin	188—192	152—153 1/2	—	150—179
Hamburg	193—196	152—155	—	156—170
Hannover	—	—	—	—
Mannheim	205—207	162 1/2—165	—	165—82 1/2

Vorausichtiges Wetter.

Ziemlich mildes, meist trübes Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	17. März	18. März
4 % Deutsche Reichs-Anl.	98.90	98.90
3 1/2 % do.	86.20	86.20
3 % do.	77.50	77.70
4 % Preussische Konfos	98.90	99.00
3 1/2 % do.	86.20	86.10
3 % do.	77.60	77.60
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	95.90	96.00
4 % Herforder Stadt-Anl.	87.00	87.00
3 1/2 % do.	87.00	87.00
4 % Mindener Stadt-Anl.	87.00	87.00
3 1/2 % do.	87.00	87.00
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	97.00	97.00
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	95.80	95.80
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unfl. 1918	100.50	100.25
4 1/2 % do. „ „ „ „ 1921	94.40	94.25
4 1/2 % do. „ „ „ „ 1923	101.75	101.75
4 1/2 % do. „ „ „ „ 1920	94.60	94.60
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4 % Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unfl. 1918	94.50	94.50
4 % Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unfl. 1921	95.40	95.40
4 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unfl. 1920	95.25	95.25
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unfl. 1922	95.75	95.50
5 % Humboldt Maschinen-Obl.	100.00	100.00
5 % Allgem. Elek. Ges.-Obl. unfl. 1923	101.75	101.60
Barmer Bank-Anst.	115.90	115.30
Darmstädter Bank	123.80	123.10
Deutsche Bank-Anst.	259.00	258.10
Disconto-Commandit-Anst.	196.60	196.90
Dresdner Bank-Anst.	157.90	158.00
Essener Bank-Anst.	124.00	124.00
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anst.	111.60	111.60
A. Schaaffhausen'scher Bankverein	106.00	106.00
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anst.	104.25	104.25
Hamburg Amer. Paketfahrt-Anst.	141.90	142.50
Hansa-Dampfschiffahrt-Anst.	290.25	288.60
Norddeutscher Lloyd-Anst.	124.80	124.80
Allgem. Elek. Ges.-Anst.	245.60	246.00
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	171.00	170.60
Große Berliner Straßenbahn-Anst.	157.60	157.00
Anterwerpe Pengelberg Bielefeld	119.00	119.00
Canada-Pacific-Anst.	209.00	210.40
Darß-Zingst-Berle Bielefeld	340.00	341.50
F. Elsbach & Co. Herford	159.60	159.60
Gelsenkirchener Bergw.-Anst.	192.30	192.60
Gundelach & Co. Bielefeld	147.00	146.00
Gumbach, A.-G., Bielefeld	106.75	106.75
Harpener Bergbau-Anst.	183.40	183.00
Koch, Röhmschneidm., Bielefeld	193.75	194.00
Rheinw.-Bergw.-Anst.	238.25	238.20
Reichsbank-Diskont 4 1/2 %	—	—
Reichsbank-Diskont 5 1/2 %	—	—

Warum häßlich sein wenn man schön werden kann.
Erfahrene Damen verwenden als Ideal-Toilettensmittel zur
Schönheitspflege Myrrholinseife
weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen
antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast
20 Jahren als einzigartige Toilette- und Gesundheitsseife bewährte.

Verdingung.

Zum Neubau des Rathauses hiersebst sollen die nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen öffentlich vergeben werden:

- 1) Steinhauerarbeiten (Wertstein-Lieferung in 4 Losen)
- 2) Betonarbeiten (1 Los) keine Eisenbetonarbeiten.
- 3) Zimmerarbeiten (1 Los)
- 4) Dachdeckerarbeiten (1 Los)
- 5) Schmiedearbeiten (Unter und Kleinfertigung in einem Los).

Die Verdingungsunterlagen können im Rathausbaubüro, Elisabethstraße Nr. 8, Werktag zwischen 10—12 und 3—5 Uhr eingesehen werden und die Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, nach Entrichtung von 3 M. für die unter 1, 2 M. für die unter 2—4, und 1 M. für die unter 5 aufgeführten Arbeiten von dort bezogen werden. Termin zur Öffnung der postmäßig verschlossenen eingereichten Angebote am Mittwoch, den 8. April 1914, vormittags 11 Uhr im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Rathausbaubüro statt.

Die an der Submission beteiligten Firmen werden vorher nicht bekannt gegeben.

Nur die mit den vorgeschriebenen, ausgefüllten Vertragsformularen eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Herford, den 16. März 1914.

Das Stadtbaumeister.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 2. April 1914 beginnenden Abendkursus in der Württembergischen Gewerbeschule für Frauen- u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 1. April 1914 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und eifolgsame Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kursums zu richten, welche über die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unbilliges Verhalten Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerinnen vom Unterricht auszuschließen. Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garde (auch Kinderkleidchen), Wäsche, Hüte anzufertigen und im Stand zu halten.

Geleitet wird nach Wahl:

- 1) Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Besticken.
 - 2) Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.
- Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends. Die städtischen Behörden haben beschloffen, diese Einrichtung infolgedessen zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich 2 M. Zuschuß gewähren, so daß jede Schülerin selbst nur monatlich 3 M. aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.
- Herford, den 12. März 1914.
Der Magistrat.

Gestern früh verschied plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Kaufmann

Louis Ranzow

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Marg. Ranzow und Kinder.

HERFORD, den 19. März 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Familien-Anzeigen

finden in allen Familien weiteste Verbreitung durch die Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Trauer-Kleidung

Trauer-Jackkleider
Trauer-Tailenkleider
Trauer-Paletots — Mäntel
Trauer-Blusen — Röcke
Trauer-Hüte — Schleier
Trauer-Kleiderstoffe
Trauer-Besätze

Franz Friedmann
Bielefeld

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint (soeben):

Helmoltz Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Färbung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

28 Jahre tritt ich
an einem bläuenartigen
Gesichtsausbruch

Schwandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schanmaufgabe mit Obermeier's Med.-Herba-Seele erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau V. Hadmann, Wiesbaden.

Herba-Seele à Stk. 50 Pf., 30%, verpacktes Präparat M. 1.—. Zur Nachbehandlung. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50. J. B. I. d. Apotheken, Martindrogerie Karl Schmidt und Drogerie O. Buegler.

Überall hört man, wie gut Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser bei dünnem, schwachem, sprödem Haar, bei Kopfschuppen, Juckreiz und

Variété u. Konzerthaus „Jägerhof“

Täglich:
Variété- u. Karbarett-Vorstellung
Musik! Gesang! Tanz!
Wochentags Eintritt frei!

Reichsverein liberaler Arbeiter u. Angestellten Ortsgruppe Herford
Freitag, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung
im Lokal des Herrn G. Schirmer, Holländische. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Zentral - Automat
Alter Markt 6.
Täglich KONZERT
der Damenkapelle „Nordstern“
Hochfeines Bier-Restaurant.
Auerkassente feinste Küche.
Spezialität Kulmbacher Ritzbräu.

Kropp's Restaurant.
Jeden Abend:
Ein Fest beim Mikado
Bedienung durch Geishas
Künsterkonzert
Elite-Abend.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Vorhofe des hiesigen Zellengefängnisses eine große Menge Lumpen, alte Metalle usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Königl. Zellengefängnis.

Feinste Matjesheringe
empfiehlt
Hermann Ebmeyer,
Fernsprecher 653.

Antovermietung
für Nah- u. Fernfahrten
unter
billigster Berechnung
Fritz Collbrunn,
Renntor Fernr. 431

Kammerjäger Schwarz
empfiehlt sich zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen und Ungeziefer jeder Art. Bitte Offert. in der Expedition schriftl. niederzulegen.

Kräftige Arbeiter
für lohnende Beschäftigung in unserer Düngereifabrik sofort gesucht.
H. Stodiek & Co. A. G.
Löhne i. B.

Gewandter Hausdiener
im Alter von 16 bis 18 Jahren für leichte Lagerarbeiten per sofort gesucht.
J. Elsbach & Co. A. G.

Feine junge Arbeiterin
per sofort gesucht. Unter Lohn, dauernde Beschäftigung.
Hudolf Meyer & Co.,
Meinwarenfabrik, Gölbenstr. 10

Junge Laufbursche
ge sucht.
Albert Rosenbaum.

Tüchtiger Reisender
m. eingel. Tour Hann., Rheinland, Westf., Oldenb., sucht i. d. Judenaren u. Chokoladenbranche zu sofort Stellung. Ia. Ref. u. A. Z. 100 Postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Wasserhülse
sofort gesucht.
Geipelmann & Kemmer.
Wegen Erkrankung meines Bierfahrers suche ich per sofort zur Ausfülle einen

Arbeiter
der mit Pferden umgehen kann.
Wilhelm Mische,
Bismarckstr. 25.

Gewandte Mädchen
für leichte Lagerarbeiten gesucht.
J. Elsbach & Co. A. G.

Einfaches, älteres Mädchen
oder alleinstehende Frau für kleinen Haushalt (fränkischer aller Herr und Tochter) gesucht. Zu erfragen
Hänelingerstr. 11 pt.

Große helle Fabrikräume
in der Nähe der Staatsbahn, für jeden Zweck passend, per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Beschäftigung gestattet. Offerten unter 6064 an die Exped. d. Bl.

Geld
auf Hypothek gegen Wertpapiere und Mobiliarverbriefe. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren d. Fegeler & Co., Detmold.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Kautionsrück, gibt schnellstens Selbstgeber Marcus Berlin, Schönhauser Allee 136 (Kuch).

Geld
ohne Bürgen erb. folgende Personen durch
Herrn Immobilien u. Hypotheken-Büro
1019

Hautausschlag
rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. E. Phyllip, Ruffener. „Mergil.“ warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (härteste Form) b. Carl Meyers, Herfordstr. 6.

Weltberühmte Kieler-Fischwaren
Machen Sie bleiben mein steter Kunde. Alle 9 Sorten auf nur M. 3.— gegen Nachn. Versfr. Je 1 Dose Ia. Bismarcker, Seufher, Rollmops, Gelerlinge und Spiegeleier. Ferner hochf. Vudlinge, Kleber, Nierenlachs, Kieler Sprotten od. Rauchsalz, Garant. f. d. richt. Anz. d. Send. C. Hagemann, Fischräuderei und Fischkonfervenfabrik, Kiel

Leitern
Maler- u. Treppenleitern Stühle und Handwagen
liegen zum Verkauf.
Goltstr. Nr. 2.

Freibank (Marktallee)
Morgen früh 8 Uhr:
Rindfleisch

Sund
Reipsfelder entlaufen. Wiederbringer erb. Belohnung
Otto Wiedemann,
„Weinclub“.

Betten, Bettfedern,
Ginsfeld, u. alle ander Sort Bettfed. etc. billigst. Beste Qualität und Reinigung! Preisw. Bettfed. 1 Prd. 0.80, 1 M. 1.40, 1.50, 2.20 Silberweiß Bettfed. 3.50, 4.50 M. Polaraibdaunen 2.50, Polaraibdaunen 3.40 M. Nichtgefall zurückgeben. Verkauf gegen bar od. Nachnahme. Sonntags geschlossen.

Bettgefell
mit Matratze, Tisch, Stühle, Küchenschrank, wegen Umzug billig zu verkaufen.
Zu erfragen
Bäckerstr. 22 im Laden.

Dünger
abzugeben.
Bertrudstr. 3.

Schweinedünger
abzugeben.
Brunnenstraße 30.

Betten, Bettfedern,
Ginsfeld, u. alle ander Sort Bettfed. etc. billigst. Beste Qualität und Reinigung! Preisw. Bettfed. 1 Prd. 0.80, 1 M. 1.40, 1.50, 2.20 Silberweiß Bettfed. 3.50, 4.50 M. Polaraibdaunen 2.50, Polaraibdaunen 3.40 M. Nichtgefall zurückgeben. Verkauf gegen bar od. Nachnahme. Sonntags geschlossen.

Pecher & Co.
in Herford R., Kurfürstenstr. 24.
Probieren u. Preisliste frei. Fällung d. Betten in Gegenwart d. Käufer.

Backfischhüte. Damenhüte. Kinderhüte. Frauenhüte.

Empfehle
Saison-Neuheiten
für Frühjahr und Sommer
in grosser Auswahl.

HERMANN HEIMANN
HERFORD
Höckerstrasse Nr. 2.

Schuldig!

Lichtspielhaus Wifekind
von Rich. Voss.

Der wissenschaftlich psychologische
Experimental-Vortrag
von J. W. Jgnot aus Köln findet am
Freitag, 20. März
im Stadttheater abends 8 1/4 Uhr statt.
Nur geladene Gäste haben Zutritt.
Die für die ersten Vorträge versandten Einladungskarten haben auch für diesen Vortrag Gültigkeit.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 23. März 1914, nachmittags 5 Uhr findet eine Versammlung der Fischerei-Interessenten des Fischereibezirks Werre — Stadtbezirk — im Magistratsgebäude (Museum III, I. Stock) statt, wozu hiermit eingeladen wird.
Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Verwendung des jährlichen Pachtbetrages.
Herford, den 13. März 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Beziehungen zu Uebersee, Informationen über Deutschlands Welthandel, Deutsches Schifffahrts- und Marinewesen
gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT
Politisches Hauptorgan Nordwestdeutschlands
Familienblatt der gebildeten und wohlhabenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Beilagen, u. a.:
Handels- u. Börsenblatt • Schifffahrts-Zeitung

von Autoritäten als vorzüglich in ihrer Art anerkannt.
Einzig-deutsche Zeitung, die in den Sonder-Beilagen

Illustrierte Rundschau
täglich prachtvolle aktuelle Bilder
in künstlerischer Vollendung bietet
(Neues preisgekröntes Kupferstichdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark
Probenummer kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als 70000
(fortgesetzt steigend)

Inserate im Jahre 1913 488000
(fortgesetzt steigend)

Grosser Verdienst geboten!
Für die noch freien Bezirke soll der Allein-Vertrieb und das Allein-Fabrikationsrecht unserer mehrfach zum D. N. B. angemeldeten Fortschritt-Dielen auf die eine Reihe von Schutzrechten seitens des Patentamtes erteilt ist, an geeignete Herren vergeben werden. Ohne besondere maschinelle Anlage und Vorkenntnisse erbringt diese Uebernahme einen Reinerwerb von über 100%, ca. 10—12000 Mk. jährlich. Bis her über 300 Bezirke verkauft. Prima Referenzen von Herren aus allen Bezirken, die zum Teil Großbetriebe damit eingerichtet haben. Zeitkräftige Unterstützung und Einarbeitung durch das Stammhaus.
Nur Bewerber, die 3—6000 Mk. zur Verfügung haben, wollen sich wenden an Ludwig Friedrich Zober, Halle a. d. S. Thüringerstr. 18.

Gewandter
Hausdiener
(verheiratet) welcher ordentlich ist und das Stadfahren kann, findet sofort dauernde Stellung bei
H. Ruben, Luisenstr. 1

Schlafzimmer u. Küchen.
Tüchtiger Herr sucht baldigst Vertretung leistungsfähiger Firmen. Ang. unter F. E. 621 an Ed. Krause, Annoncen-Exped., Essen (Ruhr).

Tüchtige Oberhemden-Plätterinnen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Siewers & Stadländer.

Kaufmann sucht zum 1. April ein oder zwei gut möbl. Zimmer (möglichst mit Bad) in besserem Hause, möglichst in der Nähe des Bahnhofes. Offerten unter Nr. 6078 an die Expedition d. Bl.

Gener... Amtlich... Geschäftsste...
N: 6
Dem jungen... ein Sohn gebo... freudigen Ante... den Bund, der... einer Schloß... Braunschweig... unsh. Den glück... dessen hechter... schweig ist, bri... dar. Seit hun... men, daß in B... Eröpfung gebor... den Braunschwe... Die durch... öffentliche am... des Erbprinz... Auf höchst... allgemeinen... hergein Wit... 5 Uhr von d... bunden ist... und des neu... das deutbar... durchlandig... Glad wird... fremdigen Wit... Braunschwi... Herzogin... 903... Auf Befehl... Bulletin zur d... Braunschwi... marshallant... der Herzogin... Erbprinzen... Dem Kaiser... Erbprinzen v... übermittel... wenige Minut... des Bismarck... verbinden und... fide dem Herz... der Kaiser m... morgen abend... Die Kunde... heute morgen... Stadt und son... haben wie rei... und geschloffen... schließen auf d... menge beinwoh... drei Offiziers

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Wiede für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Denkhäuser und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 66

Herford, Donnerstag, den 19. März

1914

Die Freude in Braunschweig.

Der 6. Kaisererkel.



Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig

Braunschweig, 18. März.

Dem jungen Herzogspaar ist heute in Braunschweig ein Sohn geboren worden. Ganz Deutschland nimmt freudigen Anteil an diesem frohen Ereignis, weil es den Wunsch, der am 24. Mai durch die Hochzeit im Berliner Schloss zwischen den Häusern Hohenzollern und Braunschweig verheiratet wurde, festigen muß. Den glücklichen Eltern und auch dem Kaiserpaar, dessen sechster Enkel der neugeborene Prinz in Braunschweig ist, bringt Norddeutschland herzlichste Glückwünsche dar. Seit hundert Jahren ist es nicht mehr vorgekommen, daß in Braunschweig einem regierenden Herzog ein Erbpriest geboren wurde. Kein Wunder, daß heute in den braunschweigischen Landen heller Jubel herrscht.

Die durch die „Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlichte amtliche Bekanntmachung über die Geburt des Erbprinzen lautet folgendermaßen:
Auf höchsten Befehl bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Ihre königliche Hoheit die Herzogin Viktoria Luise am heutigen Tage vormittags 5 Uhr von einem gesunden Erbprinzen glücklich entbunden ist. Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist nach den Umständen das denkbar günstigste. Das durch dieses allseits erlebte und hochbedeutende frohe Ereignis unserer durchlauchtigsten Fürstenpaare zuteil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger den freudigsten Widerhall finden.

Braunschweig, den 18. März 1914.
Herzoglich-Braunschweigisch-Lüneburgisches Staatsministerium.
gez. C. Wolff, Radkan. Voden.
Auf Befehl des Herzogs wird nachstehendes ärztliches Bulletin zur öffentlichen Kenntnis gebracht:
Braunschweig, 18. März. Herzogliches Oberhofmarschallamt. Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Viktoria Luise und des neugeborenen Erbprinzen ist ausgezeichnet.

Kronenberg, Dr. G. Vorp.

Dem Kaiser wurde die Nachricht von der Geburt des Erbprinzen von Braunschweig am sofort telephonisch übermitteln. Der Kaiser erhielt die Mitteilung schon wenige Minuten nach der Geburt. Er ließ sich im Laufe des Vormittags mehrfach mit Braunschweig telephonisch verbinden und übermittelte seine herzlichsten Glückwünsche dem Herzog und der Kaiserin. Voraussichtlich wird der Kaiser morgen früh nach Braunschweig reisen und morgen abend mit der Kaiserin nach Berlin zurückkehren. Die Kunde von der Geburt des Erbprinzen durchlief heute morgen in Braunschweig wie ein Lauffeuer die Stadt und fand überall freudigen Widerhall. Die öffentlichen wie privaten Gebäude sind besetzt, die Schulen sind geschlossen; um 9 Uhr 5 Minuten begann das Salutfeuern auf dem Löwenwall, dem eine große Menschenmenge beizugewandte. Heute vormittags 10½ Uhr kreisten drei Offizierskrieger der Station Hannover, zwei Ein-

decker und ein Doppeldecker, über der Stadt, die um 10 Uhr von Hannover ausgeflogen waren, um eine Huldigung darzubringen.

Der Glückwunsch Berlins.

Von den städtischen Behörden der Reichshauptstadt ist an das Herzogspaar nach Braunschweig folgendes Glückwunschtelegramm abgesandt worden:

An dem Glück, das der junge Fräulein Eueren königlichen Hoheiten beschert hat, nimmt die Reichshauptstadt von ganzem Herzen teil.

Vertraut, Oberbürgermeister.

Middelt, Stadtverordnetenvorsteher.

In Berlin flaggten heute auf Befehl des Kaisers die militärischen Dienstgebäude. Militärpersonen mußten auf den Straßen im Helm erscheinen. Die Wagen zogen mittags im Paradezug auf, und die Truppen waren von mittags an dienstfrei. Wie die militärischen, so hatten auch alle öffentlichen, staatlichen und städtischen Gebäude geflaggt. Ebenso sah man auf Privathäusern, an Läden usw. Fahnenhissung. In den Berliner Gemeindeschulen fiel auf Befehl des Kaisers heute vormittags der Unterricht aus.

Am braunschweigischen Parlament.

Braunschweig, 18. März.
Die heutige Sitzung der Braunschweigischen Landesversammlung gestaltete sich unter dem Eindruck der frohen Nachricht von der Geburt eines Erbprinzen zu einer Feststimmung. Der Präsident Krüger eröffnete die Versammlung mit folgender Mitteilung:

Meine Herren! Ich habe Ihnen die Mitteilung von einem Schreiben des herzoglichen Staatsministeriums zu machen, das mir heute morgen zugegangen ist und folgendermaßen lautet: Auf Befehl Seiner königlichen Hoheit des Herzogs versehen wir nicht, der Landesversammlung die frohe Kunde zu übermitteln, daß heute früh Ihre königliche Hoheit die Herzogin Viktoria Luise von einem Erbprinzen glücklich entbunden ist.

Lebhaftes Bravo aus der Versammlung.

Meine Herren! Diese frohe Kunde, welche in den frühen Morgenstunden das Herzogtum durchlief und schließlich bis jetzt in die fernste Ecke des Herzogtums gedrungen ist, hat auch uns alle mit hoher und aufrichtiger Freude erfüllt. Wie teilen die Freude des hohen Elternpaares, wir teilen die Freude der Bevölkerung, daß heute dem Lande ein Erbprinze geboren wurde, und daß demnach nach menschlicher Voraussicht das weitere Blühen des alten Herrscherhauses gesichert ist, möge dieser junge Sproß vom alten Welfenstamme in kräftiger Gesundheit heranwachsen zur Freude seiner hohen Eltern und zum Segen des Landes, über das zu herrschen er demnächst berufen sein wird. (Lebhaftes Zustimmung.) Ich erbitte mir die Zustimmung der geehrten Versammlung, daß das Präsidium Seiner königlichen Hoheit dem Herzog und den erlauchten Großeltern-

paaren, dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg, die Glückwünsche der Versammlung ausspricht. (Zustimmung.) Ich stelle fest, daß Sie diese Zustimmung hiermit erteilt haben. Meine Herren! An sich würden wir ja nun in die Tagesordnung einzutreten haben. (Widerpruch.) Aber ich kann es sehr wohl verstehen, daß Sie unter dem freudigen Eindruck dieser freudigen Kunde nicht allzu geneigt sind, über die Ausgaben des Staatshaushaltes zu beraten. Ich bin daher bereit, in Übereinstimmung mit der Versammlung, die heutige Sitzung ausfallen zu lassen. (Lebhaftes Zustimmung.) Meine Herren! Wir können nicht ansehnähergehen, ohne daß wir den freudigen Gefühlen und Empfindungen, welche uns alle bewegen, Ausdruck geben in einem Hoch auf das hohe Elternpaar und den jungen Welfenprophet. Darum bitte ich Sie, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Seine königliche Hoheit der Herzogin und Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin und der Erbprinz leben hoch! Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. Hierauf wurde die heutige Sitzung geschlossen.

Braunschweig, 18. März. Der Herzog spendete anlässlich der Geburt des Erbprinzen für die Armen des Landes 30 000 Mk.

Berlin, 18. März. Aus Anlaß der Geburt des Erbprinzen von Braunschweig übermittelte der Präsident des Herrenhauses dem Kaiserpaar und dem Herzog von Braunschweig die Glückwünsche des Herrenhauses auf dringlichstem Wege.

Frau Caillaux im Gefängnis.

Labori, der Verteidiger der Frau Caillaux.

Paris, 17. März. Ein tolles Gerücht wukte heute zu erzählen, Frau Caillaux habe im St. Lazare-Gefängnis einen Selbstmordversuch begangen. Die Geschichte ist erfunden und schließt auch nicht ein wahres Wort in sich. Frau Caillaux hatte heute vormittag den Stabträger der hiesigen Anwaltskammer, den berühmten Verteidiger in Strafsachen, Maître Henry Robert, gebeten, ihre Verteidigung zu übernehmen. Der Stabträger, den Bande persönlicher Freundschaft mit Calmette verknüpfen, lehnte den Auftrag ab, worauf sich Frau Caillaux an Maître Labori wandte, der die Verteidigung annahm. Am Abend verfügte sich Maître Labori in Begleitung seines ersten Mitarbeiters in das Gefängnis, um seine neue Klientin aufzusuchen.

Caillaux fuhr in Begleitung eines kleinen Mädchens vor dem Gefängnis St. Lazare vor, um seiner Frau, die die Nacht, wie erzählt wird, ruhig verbracht hat, einen kurzen Besuch abzustatten. Vor dem Gefängnis sammelte sich sofort bei Anblick des Gefängnisses eine Menschenmenge an und es ertönte gleich darauf mehrere Rufe. Caillaux sah zornig gerötet auf die Manifestanten. Er stand jedoch fest hinter dem Gefängnistor. Der Besuch dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Er fuhr in einem anderen Auto davon, ließ jedoch das kleine Mädchen, das wahrscheinlich eine Verwandte seiner Gattin ist, mit Zustimmung der Gefängnisdirektion bei der Gefangenen zurück.

Die Abendzeitungen, die mit einziger Ausnahme des „Temps“ durchweg entweder konservativ oder ausgesprochen rückfällisch sind, suchen mit allen Mitteln gegen das Ministerium, die radikale Partei, das Parlament und die Republik Stimmung zu machen, und stellen die Sache so dar, als wäre die öffentliche Meinung einmütig gegen Frau Caillaux und für den ermordeten Calmette. Das entspricht der Wahrheit nicht. Frau Caillaux begegnet vielen Sympathien. Der Abgeordnete von Versailles, Herr Thalamas, richtete heute früh an Frau Caillaux folgendes Schreiben:

Gnädige Frau!

Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen. Ich weiß aber aus Erfahrung, welche Niedertracht die Unratpresse gegen die vertrauesten und geheiligsten Gefühle übt, und welchen Krieg sie gegen die Familien- und die achtsamsten Privatangelegenheiten derjenigen führt, die gegen die Vorrechte der Reichen und der klerikalen Untertanen ankämpfen. Sie haben einen von diesen Leuten getötet. Bravo! Wenn ein Mensch sich so weit vergiftet, sich außerhalb des Sitzengefestes zu stellen, der wirksamsten bürgerlichen Strafe zum Trotz, dann ist er einfach ein Bandit. Wenn die Gesellschaft einem keine Gerechtigkeit verschafft, dann muß man sich eben selbst Recht schaffen. Machen Sie von diesem Brief jeden beliebigen Gebrauch und sehen Sie in ihm den Ausdruck meiner verehrungsvollen Huldigung, den

Gewissenstreit eines empörten, ehrlichen Mannes und eines Journalisten und Abgeordneten, den die Handlungsweise derjenigen ansetzt, die die Presse und Parlament entehren.

Aus der Vorgeschichte des Attentats.

Paris, 17. März. Es war einmal ein hoher französischer Regierungsmann, Herr Caillaux, sehr verlobt in eine junge Dame, die ihm nicht wiederleben durfte. Denn sie war tugendhaft und schon verheiratet. Da kam man überein, eine doppelte Scheidung vorzunehmen, was bei gegenseitigem Einverständnis höchstens drei Monate lebenswüthiger Justizkomödie beansprucht und durchaus zum guten Ton gehört. Der Gatte der jungen Dame tröstete sich mit dem sehr schön besoldeten Posten eines Obersteuereinschreibers, und niemand wunderte sich über dies unerwartete Abzweigen des bis dahin recht bescheidenen Ministerialbeamten. Solche Abzweigungen kamen schon unterm Ancien Régime vor, wie man aus Balzacs wahrheitsgetreuen Romanen, besonders dem der „Armen Verwandten“, erleben kann. Aber die neue Ehe des Regierungsmannes währte nicht lange, und es kam zu einer neuen Scheidung, diesmal nicht ganz mit gegenseitigem Einverständnis. Die Holde mußte schon ihrem Staatsmann einen ehemaligen Liebesbrief unter die Nase halten, der ihn politisch compromittieren konnte, damit er ihr eine Jahresrente von 15 000 Franken versichere. Er bekam dafür das Original zurück. Aber leider dachte er nicht daran, daß die Schöne es vielleicht vorher hatte photographieren lassen. Er war wohl der einzige, dem der von der früheren Madame Caillaux beauftragte Photograph noch nicht diese pikante Operation erzählt hatte. Jedenfalls kam eines Tages ein neuer Exzessversuch — die photographische Platte für 50 000 Franken! Das war dem Regierungsmann zu teuer. Nicht aber dem mit noblen Mitteln arbeitenden Blatt der Opposition, dem „Figaro“, das das verhängnisvolle Briefchen im Autogramm veröffentlichte.

In zweiter Ehe begriffen, hatte Caillaux natürlich auch eine zweite Liebeskorrespondenz geführt. Und auch Briefe dieser neuen Adèle waren, wer weiß wie, in die Hände Calmettes geraten. Man munkelte von einem romanweisen Fortsetzungen erscheinenden Feuilleton voll skandalöser Einzelheiten. Die Ministersgattin erfuhr davon und eilte auf den Justizpalast, wo ihr ein hoher Beamter erklärte, jedes Einschreiten wäre unnützlich; es bleibe nichts übrig, als der Veröffentlichung stillschweigend beizuwohnen, da Beleidigungsprozesse dieser Art meistens sehr lange dauerten, nur noch mehr Aufsehen erregten und gar mit dem Freispruch des Beklagten endigen könnten! Mme. Caillaux, die geschiedene Frau von Leo Clarette, eines Mitarbeiters vom „Figaro“ und Sohnes vom verstorbenen Direktor der Comédie Française, faßte ihren Entschluß. Sie mußte glauben, daß die angebotene Veröffentlichung tatsächlich den Untergang ihres Mannes bedeutete; denn sie führte ihren Plan mit kältester Hebelwirkung aus. Diese melodramatische Geschichte, die sich die Kino-Dichter schwerlich entgehen lassen werden, wirft kein schönes Licht auf gewisse politische Gesellschaftskreise der Republik.

Die liebe Eitelkeit im Dienste des Verkehrs.

Düsseldorf, 18. März. Zur größeren Verkehrssicherheit wirkt die Straßenbahnverwaltung schon seit langem daran, daß die Fahrgäste die Straßenbahnwagen in der Fahrtrichtung verlassen. In diesem Zweck sind auf den Plattformen entsprechende Hinweise angebracht worden. Bei der Mehrzahl der weiblichen Fahrgäste sind diese Bemerkungen bisher ohne Erfolg geblieben, trotz der Hinweise und der Mahnung der Schaffner steigen die Damen meist gegen die Fahrtrichtung aus, und hat sich der Wagen dann schon in Bewegung gesetzt, ist ein Einfärzen der Unvorsichtigen unausweichlich.

Das schenbar Unmögliche glaubt man die Straßenbahnverwaltung mit Hilfe kleiner Kristallspiegel zu erreichen, die verkehrswegweisend in einigen Straßenbahnwagen angebracht werden sind, und zwar unmittelbar bei der für das Aussteigen vorgesehenen Stelle. Es sind kleine Spiegel, in denen sich die Damen beim Verlassen des Wagens begutachten können. Und, so erklärt der physikalische Berater der Straßenbahnverwaltung, die Eitelkeit wird die Damen noch auf dem Trittbrett veranlassen, den sogenannten letzten Blick in diesen Spiegel zu wer-

fen und sie auf diese Weise zwingen, den Wagen auch in der Fahrtrichtung zu verlassen.

Ob dieser eigenartige Versuch, die Eitelkeit in den Dienst der Verkehrssicherheit zu stellen, Erfolg hat, bleibt abzuwarten; die Leute, die es eigentlich wissen müßten, die Schaffner, sind davon überzeugt. Aber vielleicht sind die Damen gar nicht so eitel, wie man annimmt, und lassen Spiegel Spiegel sein, oder sie sind noch eitel, und dann wird dieser Spiegel nichts anderes, als ein Verkehrshindernis.

Saatbericht

von Wlff. Werner u. Co., Landwirtsch. Samenhandlung, Berlin N. 4, Chausseestraße 10.

Das Saatgeschäft gewann in der abgelaufenen Berichtswache an Lebhaftigkeit und Ausdehnung. Das Interesse erstreckte sich ziemlich gleichmäßig auf die hauptsächlichsten Saaten. Nur das in den meisten Gegenden sehr reichlich geerntete Getreide blieb vernachlässigt. Es zeigt sich auch in diesem Jahre wieder, daß wirklich schöne Qualitäten in vorgeschrittener Saison vergriffen sind, und dafür höhere Preise willig angelegt werden, selbst wenn von der betreffenden Farbe reichlich gewonnen wurde. Das trifft für Weizen ebenso zu wie für Gerste und Hafer; auch bei Erbsen, Lupinen und Bohnen muß man sich mit abfallenden Qualitäten begnügen. Einer besonders lebhaften Nachfrage konnte sich der Klee aller Sorten erfreuen; man darf wohl nicht behaupten, daß das Gruterergebnis unzureichend genannt werden müßte, vielmehr machen sich die Folgen einer anfangs etwas ängstlichen Zurückhaltung bemerkbar; gewiß, die Angebote besserer Partien werden seltener und fehlen zum Teil, wenigstens aus Ausland und den österrösischen Ländern, aber zum direkten Import, selbst aus Frankreich, wird es zu spät, und deshalb werden höhere Forderungen durchgesetzt. Dasselbe gilt für Gräser, soweit nicht für Amerika damit versorgt; obwohl das Hauptgeschäft darin erst bevorsteht, steigen doch die Preise für Wiesenschwengras und Fioringras von Woche zu Woche, man sieht eine Knappheit voraus, die man nicht mehr abwenden kann; auch der Timotee ist teurer geworden, während für andere Gräser wesentliche Preisrückgänge noch nicht zu verzeichnen sind. Sehr stark wird Serradella begehrt, die in einwandfreier, hochfeinmahliger Ware nicht mehr viel angeboten wird, und in trockenen geruch- und schimmelfreien Lupinen wird sich ein größeres Geschäft bei stetig steigenden Preisen entwickeln; besonders rar machen sich heute schon blaue Lupinen. Die Bestände in Rübenamen, aller Sorten räumen sich, wer hier noch Nachkäufe vorzunehmen hat, wird für zuverlässige Züchtungen auch mehr bezahlen müssen.

Wir notieren und liefern sofort fertig gereinigte Ware mit garantierter Reinheit und Keimfähigkeit per 50 Kilogramm:

Wolke, frei von amerikanischem, südfranzösischem und italienischem Klee, je nach Qualität, schlechte Saat 98-102, aus anderen deutschen Distrikten 90-94, russische und böhmische Saat 92-98, nordfranzösische Saat 70-74, Weizen nach Qualität 100-120, Schwedischklee 64-75, Rundklee 57-67, Gelbklee 27-31, Infarnattklee 22-25, Gipsklee in Hülsen 19-22, enthielt 35-37, Luzerne, echte Provenzer, 65-71, mährische 63-66, russische (Zurteilung) 45-48, Timotee 28-33, englisches Raigras, Originalsaat 17-19, italienisches Raigras, importierte Saat, 19-21, französisches Raigras 49-56, Raigras 48-56, Schaffschwingel 38-45, Wiesenschwingel 52-49, Honiggras, ganz frei von Hülsen, 44-47, in Hülsen 17-23, Fioringras, ganz frei von Hülsen, fehlt vollständig, in Hülsen 53-58, Wiesenschwingel 73-78, Rammgras 67-73, Wiesenschwingel 54-57, Serradella, 1913er Ernte, mährische Saat, 12,50-14, Buchweizen, gewöhnlicher, ca. 13, silbergrauer, importierte Saat, ca. 14-14,50, Runkeln, verbesserte Eden-dorfer, Riesen-Walzen-Güte-Zucht, rote und gelbe, 28 bis 29, aus zuverlässigem Anbau, sortenreicht und sortenrein, rote und gelbe, 22-23, rote Riesen-Mammut 22 bis 23 Markt, Lupinen, gelbe und blaue, Wicken, Erbsen, Bohnen, in bester Qualität, zum Tagespreis.

Frauen-Zeitung.

Das Frauenwahlrecht in der Praxis.

Nach immer herrscht in den abendländischen Staaten ein unaufgeklärter Despotismus des Mannes über die Frau, namentlich gegen ihre politische Betätigung. Dieser Widerstand muß verschwinden. Erst dann hoffe ich, daß der Spitzbogen der Entwicklung des Volkes zurückführt, nicht zu einem goldenen Zeitalter, sondern auf ein höheres Niveau. Wir können dieses Kanaan indessen nicht eher erreichen, bevor wir nicht die parlamentarische Wählerwahl vollenden und dem Volk die Erfahrung lehren, daß diese Wählerwahl am besten dadurch gefördert wird, wenn das Volk sich zu seinen Vertretern in der Wahlversammlung und Frauen auszuwählen. Der Weg dazu führt, trotz aller parlamentarischen Mängel, nur über die Möglichkeit, daß unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen sich beteiligen an der Abfassung von Gesetzen, die man zu beenden hat, und an der Erhebung von Steuern, die zum Besten des ganzen Volkes dienen sollen.

So urteilt in einer schwedischen Zeitschrift die große Ankerin auf dem Gebiete des modernen Frauenlebens, Ellen Key, über den Wert des Frauenstimmrechts, für das sie noch vor kurzer Zeit keine besonderen Sympathien hatte. Sie selbst hielt in einem mehr als zwanzigjährigen Kampfe die innere Befreiung der weiblichen Persönlichkeit für das erste erhaltenswerte Ziel. Vorher dürfe von einem Übergereifen der Frau auf fremde Gebiete noch nicht die Rede sein. Und doch waren bereits bei ihren Ansätzen, in verschiedenen Ländern der Erde, die Frauen auf Neuland vorgerückt und hatten sich in politischer und sozialer Hinsicht bereits mehrfach betätigt. Trotzdem hielt sie damals die Frau noch nicht für reif genug dazu. Aber heute —? Hat sich denn die Frau so rasch entwickelt, oder sind die Zeiten anders geworden? Wie steht es denn jetzt mit den praktischen Erfolgen des politischen Frauenstimmrechts?

Heute liegen zu dieser Frage die verschiedensten Angaben vor, aus den Vereinigten Staaten, Australien, Finnland, Norwegen, Schweden und Großbritannien (hier wenigstens über Kommunalwahlen). Der erste Staat, der das aktive Wahlrecht der Frauen einführt, war Kanada in den Vereinigten Staaten im Jahre 1861. Ein Jahr später folgte Schweden nach und heute ist es bereits in 28 Staaten eingeführt. Das passive Wahlrecht, hauptsächlich zu den Schulratsstellen, befinden sich 30 Staaten. In 40 Staaten können die Frauen das kommunale Wahlrecht direkt oder durch männliche Vertreter vollziehen. Die zuerst erwähnten Länder besitzen sogar das aktive und passive Wahlrecht zu den städtischen Vertretungen. In Wyoming in den Vereinigten Staaten rücken die Frauen zuerst in die gesetzgebenden Körperschaften ein. Bereits im Jahre 1869 wurde hier die volle Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau ausgesprochen. Das Frauenwahlrecht blieb auch hier bestehen, als das ehemalige Territorium 1890 zum Staat erhoben wurde. 1893 folgte Colorado nach, 1896 Utah und Idaho. Diese staatsbürgerliche Befreiung der Frau bewirkte mehrere große Umwälzungen. Die Sklaverei beseitigt, die Frau zuerst auf ihren wohnlichen Einfluß zurück. Sie trugen auch zu Zeiten des amerikanischen Bürgerkrieges fast die ganze industrielle, landwirtschaftliche und verwaltungstechnische Arbeit des Landes. Der Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Frauen wurde übrigens namentlich dadurch bewirkt, daß die Frauen in den Arbeitervereinen mitstimmten. Durch diese Schritte wurden die Männer bewogen, den Frauen die Gleichberechtigung zu verschaffen. Leberigens gehörten die meisten Frauen, die für die Propaganda des Frauenstimmrechts eintreten, dem Arbeiterstande an. Diefem Grunde ist es auch zuzuschreiben, daß die Fortschritte in Amerika den Erwartungen und ersten Ansätzen nicht entsprachen. Bald machten sich nämlich in verschiedenen Staaten heftige Widerstände gegen die Ausbreitung der politischen Machtssphäre der

Frauen geltend. Eine starke Antifrauenbewegung setzte ein, von jenen Kreisen inspiriert, die in der Frau eine große Konkurrenz für sich sahen. Dieses Argument muß stets bestimmend in die Waagschale fallen. In Amerika waren die Gegensätze noch dadurch verstärkt, daß sich die Frauen bemüht, Schicksale durchzubringen. Die stetige Entwicklung wurde auch zeitweise durch die starke Einwanderung fremder Elemente gehemmt. So kam es, daß erst 15 Jahre später, 1911, Washington das politische Frauenwahlrecht einführt. Damit war allerdings der Damm wieder gebrochen; 1912 folgten Kansas, Arizona und Oregon nach, 1913 das Territorium Alaska und teilweise Illinois. Die Frauen können sich hier an der Wahl der Beamten, sogar an der des Präsidenten beteiligen. 1893 war das Frauenwahlrecht in Neuseeland durchgedrückt worden, 1899 in einigen australischen Staaten, seit 1908 dann in ganz Australien.

Sehr überraschend ist es nun zu hören, daß in allen diesen Ländern die Beteiligung der Frauen an den Wahlen stets etwas geringer ist als die der Männer. Doch ist eine stetige, gleichmäßige Zunahme festzustellen. Die Frauen wachsen also noch und nach in ihre Aufgabe hinein. Leberigens wurde durch das Frauenstimmrecht die relative Stärke der Parteien gegeneinander nicht verändert. In Dänemark zeigte es sich bei den letzten Kommunalwahlen, daß die Kleinbürgerinnen sich am meisten an der Wahlhandlung beteiligten. Nirgends ist eine Verschiebung der politischen Macht an eine extreme Rechts- oder Linkspartei zu bemerken.

Leberigens man diese Angaben, so ist die Schwonkung Ellen Keys doch zu begreifen. Die Frau hat sich entwickelt und ist in die Forderungen der Gegenwart hineingewachsen.

Soziales Frauenleben.

Soziale Kolonisationsarbeit von Frauen. Das umfangreiche Gebiet der Kolonisation ist wie geschaffen für die Frauenarbeit. Sie haben hier ein dankbares Feld, ihren praktischen Sinn zu betätigen. So hat sich denn in jenen eine Frauengruppe aus allen Gesellschaftskreisen zu gemeinsamem Handeln zusammengetan. Sie suchen mit Anfledderfamilien in nähere Berührung zu kommen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Behörden und Private haben finanzielle Unterstützungen zugesagt. Es sollen volkswirtschaftliche Werte dadurch geschaffen werden, daß Lebland kultiviert wird. Dabei sollen hauptsächlich Arbeitslose beschäftigt werden; später sollen die gewonnenen Flächen bebaut werden.

Der internationale Frauenkongress. Der internationale Frauenbund veranstaltet auch dieses Jahr wieder eine große Generalversammlung, und zwar im Juni 1914 in Rom. Man hofft wohl nicht mit Unrecht, daß der Ort der Tagung zusammen mit dem Interesse für die Sache eine große Schar von Teilnehmern nach Rom locken wird, besonders, da die Tagesordnung eine Reihe von Anregungen verspricht. In den öffentlichen Abendversammlungen werden die Themen: „Die Frau auf dem Lande“, „Die Kriminalität der Jugendlichen“ und „Die Bewertung der Frauenarbeit“ behandelt werden. Die Besprechung dieser Themen erscheint dringend notwendig. Denn so wenig an der Berechtigung der Frauenarbeit oder des Schutzes der Jugendlichen gezweifelt werden kann, so sind einheitliche Wege zur Besserung der Verhältnisse noch nicht erreicht. Außer diesen öffentlichen Versammlungen kommen aber in den Sitzungen noch eine große Reihe von Fragen zur Besprechung, die des allgemeinen Interesses fähig sein können.

Die Einkinderehen in Berlin. Ein interessanter Beitrag zum Kapitel „Geburtenrückgang“ ist es, daß nach den neuesten Berechnungen eine Viertel der Berliner Ehen Einkinderehen sind. Unter 1000 Berlinerinnen sind nur 150 Mütter, die mehr als zwei Kinder geboren haben, 200 dagegen sind unversehrt und kinderlos, 135 verheiratet und kinderlos.

Das Heiratsverbot für holländische Staatsbeamtinnen abgelehnt. Vor zwei Jahren brachte die damalige Regierung von Holland einen Gesetzentwurf ein, wonach allen Staatsbeamtinnen und Lehrerinnen das Heiraten

unterlag sein sollte. Dieser Plan hat einen lebhaften Kampf hervorgerufen, der die ganze holländische Frauenwelt aufwühlte. Die organisierte Protestbewegung, gen. und erließ Resolutionen über Resolutionen und drohte mit nichts anderem als mit Streik auf der ganzen Linie. Der Widerstand hat genügt, denn soeben hat das Ministerium den Entwurf abgelehnt.

Frauenvereine und Frauenberufe.

Frauenvereine und Frauenberufswahl. Die Grobberliner Auskunftsstelle für Frauenberufe wird in nächster Zeit eine gute Idee verwirklichen. Sie sucht dem schwierigen Problem der Berufswahl, das gerade jetzt wieder zahllose Familien beschäftigen wird, durch die Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen und Diskussionen nach Möglichkeit beizukommen. Als erstes Thema wird die falsche Berufswahl — ein besonders schwieriges Kapitel — behandelt werden. Ferner sollen namentlich für die Absolventinnen von mittleren und höheren Mädchenschulen Mittel und Wege für die Berufswahl gefunden werden. Diese Meinung verdient auch anderorts Nachahmung.

Die Frau Krankeninspektorin. Kreuznach hat soeben eine Kontrollantin für die Krankenversicherung eingestellt und ihr den hoch klingenden Titel „Krankeninspektorin“ gegeben. Sie hat die weiblichen Kranken zu kontrollieren, die bei der Krankenversicherung Ansprüche erheben. Der Andrang zu dieser Stelle war sehr groß; es meldeten sich über 50 Bewerberinnen. Die Wahl fiel auf eine ausgebildete Krankenpflegerin.

Der Verein Berliner Preise und die Journalistinnen. Der Verein Berliner Preise, der bekanntlich auch eine gut ausgestattete Wohlfahrtsanstalt besitzt, hat das Geschäft der Berliner Journalistinnen um Aufnahme in den Verein mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Gründe dieser Weigerung sind nicht bekannt, sie werden aber in der nicht gerade erfreulichen Agitation der Berliner Journalistinnen zu suchen sein. Sie haben sich damals seit längerer Zeit umsonst nach kollektivem Anschluß umgesehen. Aber niemand will sie haben. Doch!

Weibliche Verwaltungsbeamte beim Berliner Magistrat. Der Magistrat von Berlin hat seit einiger Zeit Versuche angestellt, in städtischen Betrieben männliches Personal durch weibliche zu ersetzen und damit so gute Erfolge erzielt, daß noch zahlreiche weitere Einstellungen in Aussicht genommen worden sind. Namentlich in den Büros der Krankenhäuser sollen sich die beschäftigten Frauen ausgebreitet bewähren. Vom 1. April ab werden deshalb die Verwaltungen des Reichow-Krankenhauses, der Krankenhäuser am Friedrichshain und im Moabit-Krankenhaus hauptsächlich an weibliche Beamte übergeben. Das freiverdende männliche Personal wird in anderen städtischen Betrieben untergebracht werden.

Praktische Winke.

Kostfeste in vernickelten Gegenständen lassen sich leicht entfernen, indem sie zunächst eingeseift und einige Tage in diesem Zustande aufbewahrt werden. Nach einigen Tagen können sie leicht mit einem Lappen abgerieben werden. Genügt dies nicht, so nehme man noch etwas verdünnte Salzsäure, spüle aber gut mit Wasser ab und poliere mit einem weichen Lederlappen nach. Hat der Rost bereits das Grundmetall bloßgelegt, so müssen die Gegenstände nachvernickelt werden. Neuerdings kann man dies auch durch das im Handel befindliche Vernicklungspulver selbst besorgen. Bei besonders großen Flecken kann auch sehr fein geriebene Schlemmtreide oder Vaselin, die mit Schmirgel verrieben ist, zum Abreiben verwendet werden.

Jetzt im Frühjahr haben Weiß-, Wirsing- und Kohlf Kohl durch das lange Eintiefeln an Wohlgeschmack verloren. Diefem Uebel kann man leicht abhelfen, indem man das Gemüse, nach dem üblichen Abbräuen, in frähtiger Fleischbrühe aus Magg's Bouillonnierfeln weicht. Das gleiche gilt für Mohrrüben (Gelbrüben) und Kohlrüben.

Stadttheater Herford.

Am Donnerstag, 19. März, abends 8 1/4 Uhr:

Die indische Tänzerin.

Preise der Plätze:

Parkett 65 Pfg., Parkettloge 1.10 Mk., L. Rang 1.25 Mk.
Im Vorverkauf bei Kortkamp, Buchhandlung:
Parkett 60 Pfg., Loge 1.00 Mk., Rang 1.15 Mk.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Donnerstag, den 19. März 1914

Dauer-Abonnement 100 Donnerstag-Abonnement 25

Einmaliges Gastspiel der japanischen Tragödin

Madame Hanako

mit Ensemble vom Kaiserlichen Hoftheater in Tokio
Anfang 7 1/2 Uhr Kleine Gastspielpreise Ende 10 1/4 Uhr

Sonntabend, den 21. März 1914

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen

Zum letzten Male

Alt Heidelberg

Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/4 Uhr

Allgemeine Drückantenne in Herford.

Die Büreaufunden für den Verkehr mit den Mitgliedern und den Arbeitgebern werden hiermit vom 23. März von

9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags festgelegt. An den Nachmittagen ist das Bureau für allen Verkehr geschlossen.

Krankengelder werden nur Sonntags von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 4 Uhr ausbezahlt.

Beitragszahlungen können an den Sonntagen nicht angenommen werden.

Der Vorstand: Carl Bock, 1. Vorsitzender.



In jamm Grouß
minnt man jatz
Hotte Lütker
Dr. Völlmer's
Pulmoner
Die allgemain balind.
in Pflanzau Lütker Wörr
gawinn, Sam fia ist ist
zum warrschaffu zif.
lif, obar viel billiger.

Drucksachen in geschmackvoller u. mustergetreuer Ausführung bei billigsten Preisen
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.



Wir bieten seriösen Firmen (Brauereien, Mineralwasserfabriken etc.) den Generalvertrieb unserer bekannten alkoholfreien Getränke für Herford und Salzuflen zu sehr vorteilhaften Bedingungen an und erbitten Anfragen.

Sinalco Aktiengesellschaft
Detmold.

40 Geldschränke
neue und gebrauchte, ganz aus Eisen, unten Holzsockel, gebe billigst ab.
Adolf Heine, Bielefeld, Ritterstr. 57.

Neber die Bedingungen für die Ansiedlung in Westpreußen und Posen erteilt jederzeit unentgeltlich Auskunft die Geschäftsstelle der Ansiedlungskommission in Pr. Oldendorf, Kreis Lübbecke.

Königliche Ansiedlungskommission für Westpreußen u. Posen in Posen.



Kinder-Ausstattungen:
Hemdchen, Hiechen
Wickelbänder, Laren
Reform-Windeltücher
Windel und Hosen
Taufkleiden
Wollene und Barchend-Kleiden
Tragbüchchen, Mütchen, Lätzchen
Tallienbändchen, Korsettchen
Kinderschürzen
Wasserdichte Bettelnlagen
Gesundheits-Korsetts
Wagendecken

zu bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus Julius EickNchl.
Gehrenberg 9.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister, Abt. B, ist unter Nr. 42 am 16. März 1914 eingetragen: Kornhaus Herford, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Herford. Gegenstand des Unternehmens ist: Handel mit Landgetreide, Futtermitteln, Futtermittel, Sämereien, Düngemitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln. Stammkapital: 20000 M., Geschäftsführer sind: Direktor Josef Wallas und Franz Zenker in Münster i. W. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Febr. 1914 errichtet. Die Geschäftsführer dürfen die Gesellschaft nur gemeinschaftlich zeichnen und haben mit der Firma und ihren beiderseitigen Unterschriften zu zeichnen. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft werden unter Beifügung der Firma und der Unterschrift der Geschäftsführer durch Einrückung in den Reichsanzeiger und Königl. Staatsanzeiger erfolgen.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

2 Buigs 2

Familienroman von William Black.

William Black.

36. Rapiet.

Ginbhan war so in Gedanken vertieft, als er aus dem Haus trat, daß er fast gegen einen Mann stieß, der auf der Treppe seine Schritte auf dem Augentisch aufnahm, da Ginbhan eine kleine Ausrufung ausstieß.

Kindling erkannte die Schritte nicht. „Was meine ich“, wahrhaftig, fuhr der Unbekannte fort, „das meine ich!“, was wollen Sie denn eigentlich hier? Sie unterwerfen! Was sollen Sie dem Durchschnitten sein? Kindlings erste Eingebung war die, den Durchschnitten zu fragen; und ihm mitten auf die Straße zu laufen, wenn sie Mann nicht einen Schritt vorwärts geholt wäre. So wie unter dem schwachen Schein einer Straßenlaterne das benarbte ein jedes flares Geantens; er war für den Augenblick nur unsichtbar entflohen, denn elenden, bescheidenen Gesicht den Eintritt in Sabinas Heim zu verhindern.

„Wenn es zum Examiniren kommen soll, so habet mich mehr zu erzählen als ich.“ sprach Lindau mit künftlichem Stimm. — „Kommen Sie, wir wollen uns hüben im Gathhof einen Ernst geben lassen.“

„Im Gathhof? Das geht nicht. Ich bin ein toter Mann!“ Hier ließ er ein türliches, gurgelndes Lachen hören und setzte hinzu: „Ein künftlicher Spatz war's freilich, denn ich's tate. Wüßter Gathhof — na, die müßte nicht bel losfahren. Die Handreibbänder werden ihr zu enge liegen!“

Die Ange wurde immer drohender, denn die Frauen hatten jeden Augenblick durch die Schwestern an der Wofte zu erfierken werden. Wenn die Ausficht auf Geldrand fernm Gofier nicht lofte — was dann? Möglich befam ein Gindan auf einen rettenden Gedanken.

„Was geht das Sie an?“ lautete die Entgegnung.

„Nur so viel, daß ich, falls Sie Geth gebrauchten, einen hundert Pfund leisten möchte, wenn Sie ein gutes Pferd wüßten, worauf man wetten könnte. Kommen Sie, ich stehe zum Wahlloos, wir können die Sache gleich besprechen.“ Und mit dieser gefälligen Äußerung zog er die Wörze hinter sich zu. Im nächsten Augenblick waren die beiden unter sich an dem Bache aus Vaght.

„Geld!“ sprach Pöcher mit einem Verdruss, den wir nicht zu erklären vermochten. „Geld! Ich bin im Stande, mir selbst Geld zu verdienen. Warum hatten Sie mich nicht zu dem Geschäft eingeladen? Sie hätten mir viele Bedingungen gefallen.“

„Das hätte eine Zeit lang abgemacht sein können,“ antwortete ich, „aber Sie hätten sich nicht zu dem Geschäft begeben, weil Sie nicht gewußt hätten, daß Sie ein solches Geschäft überhaupt betreiben könnten.“

„Aber Sie hätten mir das sagen können.“

„Ich hätte Ihnen das Gutes auswendig gelernt,“ antwortete ich, „aber Sie hätten nicht gewußt, daß Sie es auch anwenden könnten.“

„Aber Sie hätten mir das sagen können.“

„Ich wundere mich immer über solche Leute wie Sie.“

Ringe und Reller.

(C)

Ein- und Ausfälle.

Es nützt nicht bloß heuen,
Man muß auch fireuen.

Von zehn guten Worten gehen
gewöhnlich neun verloren, von hohlen das
gegen selten eins.*

Wenn Mädchen die Köpfe hängen, so
ist in der Regel Liebe im Hintergrund.

Es gibt Fälle, wo man streng sein muß, aber niemals *
In den Tagen der Ehe sollst du nicht einlaufen wollen, ehe du die hohe See des Lebens gesehen hast.

◎◎

Am Trauungstag.
Eine teure Partie.
Zitronenfrucht. Hierzu gebraucht man den Saft einer halben Zitrone und ein Gläschen Zitronensaft. Weibes wird mit einem Weinglas voll Wasser und einem Weinglas voll Waffer ausgewaschen. Dann können zwei Weibsel voll Zucker daran. Das Ganze wird mit zwei Eigelb abgedeckt und unter beständigem Rühren aufgekocht. Das Weibsel wird mit etwas Zucker aufschnee geschlagen. Darüber gießt man forschende Schuppen.

Eine Partie Schach spielten unter sehr traglichen Umständen. Beide Schachern zwei deutsche Studenten. Sie nahmen an dem Schachspiel teil, indem sie hinstanden und die Hand der Spieler beobachteten. Die Hand der Spieler waren in einem Kasten, der aus einem Holzblock geschnitten war. Die Hand der Spieler waren in einem Kasten, der aus einem Holzblock geschnitten war. Die Hand der Spieler waren in einem Kasten, der aus einem Holzblock geschnitten war.

Quintessence.

Aus der Schule. „Wie hießen jene
ingetrichtigten Bieterrinnen im alten
Rom, die das heilige Feuer nährten?“
— „Das waren die Vestalinnen.“

Verdrückte Duette.

Vor kurzem befallossen zwei Statisten namens Grotta und Corallo, die sich beide um die Quitt eines jungen Mädchens bewarben, ihre Antriebe und auch den Glauben, den sie gegeneinander hegten, in einem eigenthümlichen Duell zum Ausdruck zu bringen. Sie begaben sich nach dem Spillennab, wo Lawrent nach dem Uebergehen, und stellten sich an die Treppe niederzugehen, und ließen die Treppe von neun bis elf Uhr an vier Personen gefährlicher Stelle auf. Einer wollten sie sich den Gefahren aussetzen, und der Ueberlebende ausgeben.

**WANN KANN MAN SICH
EINEN KURS ANSEHEN?
WANN KANN MAN SICH
EINEN KURS ANSEHEN?
WANN KANN MAN SICH
EINEN KURS ANSEHEN?**

**AUS DEM REICHEN
WISSEN**

Einiges vom Telefon.

Die Verbreitung des Telephons geht
Infolge der Vielfältigkeit seiner Ver-
wendung geradezu unangenehm. In
den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika benutzt man ihn mittels des
Telephons multifunktionale Geräte zu ver-
schaffen, auch ein landwirtschaftlicher
Mähdreschendienst ist einer solchen
eingetragelt worden. Zu einer gegebenen
Stunde erfolgt ein allgemeines Anrufen
auf den verschiedenen Linien und das
Zentralamt liefert die Wetternachrichten
und -vorhersagen, melbet die letzten
Ereignisse der nähären und ferneren
Umgebung, die Sporttreffe für die ge-
bräuchlichsten Mittel und anderes. Des
Telephons bedient sich ein Lehrer um
seiner Eraben in Übung zu helfen, die
in Kursen die Strömungen zu Quelle
haben und gewöhnen waren, zu Quelle
zu bleiben, da in ihren Familien die
Blätter ausgebrochen vorsetzt.
Schüler bekamen nun telephonisch Be-
fragen und wurden auf tiefem Wissen
auch abgehört. Im Amerika steht in
einigen Schulen reformierter Gemeinden
neben der Kamel ein „Klinton“ ge-
heißer Apparat, welcher für die näheren
hörsen und au weit abliegenden
Gefährten dient und ebenlo für die
jüngern, welche der Arbeit nicht bei-
zuziehen vermöchten. Eine frantzösi-
sche Mutter bemerkt dergestalt die Worte
ihner Tochter gesprochen worden waren:
Es ist alltaglich Gebrauch geworden,
einen entfernten Verwandten auf diesem
Wege das erste Glimmen des eigenen
Lindes zu übermitteln. Und doch ist
auch der Saalbesitzer, bet den Ver-
luft des Raadbestandes von hohen Ver-
angeist hatte und nun aus Telephon
gerufen ward, um einen Qund in einen
fernen Dorf stellen zu hören, den e-
richtig als den feinsten erfame.

Zug dem Tierleben.

Hoffenklugheit.

Ein englischer Arzt, der lange Zeit in Indien lebte und sich viel mit den verschiedenen Affen beschäftigte, berichtet von einem dieser Affen folgende Geschichte: „Als die Galtzeit eines meiner flügsten Affen auf die Galtzeit Probe zu stellen, gab ich ihm eines Tages eine verfertigte Flasche, in die ich ein bißchen Zucker gethan hatte. Es war ihm hochst interessant und possierlich anzusehen, mit welcher Ausdauer der Affe daran arbeitete, auf die mögliche Weise aus dem ererbten Verberblich zu gelangen. Alles blieb vergeblich. Schließlich gab er die Anstrengungen als hoffnungslos auf und begann wieder seine tollsten Sprünge im Zimmer zu machen. Dabei versetzte das Unthier, daß er ein Glas mit eingemachten Früchten vom Tische war, so daß es in Stücke ging und der Inhalt auf dem Boden verstreut lag. Dem ersten Augenblick erkrankt der Affe über die Ursache. Seine Intelligenz schien ihm aber plötzlich an einer Ader zu verbleiben. Er tief an seiner Flasche hin, trug sie auf den Tisch und handte sie durch Glas mit den Früchten nach. Auch sie versofferte natürlich, und nun konnte der flügel Affe den Zucker mit Ruhe verschren.

Ein musikalischer Bund.

Die Gräfin Regnault Angeli besaß einen schönen weißen Hund englischer Rasse, der sich nannte bief. Dieser Tampon

„Den Namen des Kindes nenne ich Ihnen mit.“
 „Sie zu nennen, hätte für mich keinen Zweck.“
 „Ich will Ihnen aber das Nennen mittheilen; es ist
 das Gemeinste, das ich am 17. März, dort neben
 der Pforte des Saales eintraten, wenn Sie mit uns
 kamen.“
 „Sie gebrauchten aber jetzt Worte im unteren
 Saale noch andern.“
 „Für das Spiel gilt aber — ich
 habe Sie nicht mit mir genommen.“
 „Daranbin müssen Sie es verstehen.“
 „Ich würde ohnehin im dunkeln stehen, da ich nichts
 von solchen Sachen verstehe. Wenn ich mich betheiligte,
 so würde ich eben das Nennen als ein neues Spiel
 betrachten.“
 „Sie hatten es aber das Beste, mich blindlings auf Sie zu
 verlassen.“
 „Wie viel wollen Sie bezahlen?“
 „Das möchte ich mir noch überlegen.“
 „Sie können zu jeder Stunde bei Ihnen vorbeikommen.
 Ich bin zuhause.“
 „Sie können mich zu jeder Stunde besuchen.“
 „Ich bin zuhause.“
 „Sie können mich zu jeder Stunde besuchen.“
 „Ich bin zuhause.“

Erzählung von G. Mitteis.

(Druck verboten.)

„Sie habe ich schon von gleicher Schönheit gesehen wie die von Ylga“ — begann der Gläubertöchter Hans Lange, indem er sich ein wenig träumte, in seinen Gläubelstiefel zurückzublicken. „Sie mochten im Glauben der höchsten Glaubenswand, ihrer Gedächtnisse und gelebten Erfahrungen, der zum Gedächtnisse die Sterne der Gräberlinie, die herrliche Zünde nach dem großen Acker Döbner erreicht wurde ... Doch ich will mich nicht mit anderer Gedächtnisse langweilen“ fuhr er fort und blies die seinen Rauchschiffen in die Luft — „ich weiß, ihr seid begierig auf persönliche Abenteuer. Man kann beschuldigen mich, von den Molen von Ylga an zu fällen. Es waren mittlere Molen, nicht bühnig gefolgt, und wenn auch eine Frau in dieser Gesellschaft vorkommt, so spielen jene Molen doch manchmal die Hauptrolle. Sie hätten mich bald — doch ich will nicht vorzählen.“

Es war vor zehn Jahren. Sie bestand mit an meiner Melchre, brunnete auf dem Gerbhal fernm, weniger um etwas zu leben, als um etwas zu erleben. Zu diesem Zweck machte ich die Melchreitalen aber möglichen Grade, in deren Gesellschaft ich meine Tage verbrachte. Bald stellte ich in Gesellschaft eines ständischen und bald in demjenigen eines jüdischen Millionärs, der jüdisches, wie ich, zu reiten liebte, um seines Gleichschicksal leidig zu werden. Sonstige Frauen und leichtsinnige Schönheiten trugen meinen Namen, gaben mir von ihrer Süßigkeit zu kosten und flatterten mir über weicht. Mein Leben war das eines Loren, aber es war — fortsetzt haben. Die fremden Länder, bunten Tiedten, wechselnden Landschaften und tönderen Sprachen verließen meinen Lebensgenuss und gaben ihm leeren nischenhaften Misch, dessen ich zur Bewältigung meines ständischen Misch und höherer Bedürfnisse. Aber, was mir das schickliche war ich leide ich auch ein hellam fähiges, ständisches, weidmännisches kennen, Gewenna mit Gewenna ständisch, ich muß gehen — je faden nicht nur Weidmännischer aus, der groß, breit, blond, mit hellen, grauen Zügen — sie tiern, ständisch, mit buntem Saac und schwarzem Tellerfängen — ha, Gennai — über beide hatten keine Tellerfängen.

null hiesz Mosen nicht. Bleiben Sie, mein Herr, ich
 fühne Sie.
 „Wie kamst du so fort! sei?“ fragte Geremia
 lachend. „Ein Gentleman hält, was er verspricht.“
 „Schritt!“ befahl ich mich zu vertheuern, reichte
 Gesandten die Hand und ging.
 Als ich hundert Schritte gemacht hatte, hörte
 michen Plamen rufen, artemis, Leutend. Es war
 ein junger Ehrentreiter, der mich als Diener begehrt,
 welchen Irene nicht oft gerührt hatte. Ich blieb stehen
 und sagte ihm.
 „Dort“, riefte er als er mich eingeholt hatte,
 kleine Stufen zum betreten nicht, Sie zu begreifen.
 „Bleibe Steine“, sagte ich lachend, aber ich erst
 als er mich zu Seite einen Stufen sah.
 Er hob ihn in die Höhe und sagte ernst: „Den
 fe mit.“
 Ich schritt schweigend nebenher, zu sehr
 umher Gedanken beschäftigt, um auf die Karthause
 mich zu achten. Der Weg war gerade, ein Stein
 ausgeblieben.

„Nun, er hat die Götze des Abgesandten
 hatten, freigeht eine permittirte Gesellschaft auf einem Freizeit-
 fahrt, wo kein Heuboden hat. Dann bekommt er sich a
 ging richtig hoch.
 „Es war ihm dunkel geworden, als wir die Treppe
 selbst erreichen. Es ist ein Geruch, von dem das Abgesand-
 ten vollständig zu haben.“
 „Es war die Nacht betreten, der das Manojel
 blüht auf dunkle Abgesandten, und die Treppe
 und die Nachtigall sang.
 „Nicht übermüdet, ein sonderbare Nacht, und
 die mit in ungeliebter Größe und Verdrüsslich entgeg-
 brachten. Dem Steuer hielt sich hinter einer Säulen
 landen in der Nähe verließ.
 „So brach drei große Mauer, wobei ich mit an einem
 Don der Finger schrieb. Man machte ich mich zu d
 roten Mauer, die nach Gewinns Wünsche dem Manojel

Genuss gütlich. Es war still. Die Nachtigall hatte zu singen an-
gehoht. Nur der Strom rauschte.
Da erobte plötzlich in der Stille das Hitzebren ein
Kreuz. Seth hob überrecht auf, griff aber dann sofort
nach der „heißeroten“ Mose. Nichts sollte mehr von neuen
hüben Dickschneit adolenten.
Nicht eine id, he berührt hatte, trachtte ein Sch
hinter mir, und die Angel flog rechts an mir vorüber
die Luft. Seth blinnte mich um und sah, wie Saul sich b
mühte, einer verumrinnnen Gelsalt die Masse an enttieg
Seth sprach bereit.
Da ließ der Vermummte seine Hühne in den Sand
Sauls und flüchtete. Saul war er im dunklen Muthen
schwanden den schillernden Hühnen verdummen und nicht
lange — da hörten wir ein Spiel im Geland bahnhafte
Saul hielt vor Schreck stumm, die fremde Hühne in d
Sand. Er hatte dergleichen, im rechten Augenblick Stan
zu geben.
Seth bis, die Säue zusammen und pfiffte die tote
Mose. Erst als id einen Strich bestimmen sollte
nachten mit uns auf den Seimosa. Saul trug den M
volter Seimosa in der Sand, bereit, die Mose mit blante
Masse zu vertreiben.
Als wir heimkamen, war es tiefe Nacht: es gin
nicht an, ist Seimosa die stürzende Mose an überreichende
Sich anderen Mosegen tat id in den Scherren, hohle
bis Seimosa band erkennen merke. Aber id sah sie mit
wieber. Sie und ihr angeliebter Bruder waren noch i
der verengerten Stadt in aller Stille weggereist. Die
schönen Mose, die mit bald das Leben gelöst hatten
hauften ihren wehmüthigen Duft aus und farbten, ohne
die hohe Signorina gestrichelt zu haben.